



handel, der den Verkehr zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten vermittelt, mit drakonischer Strenge vorgeht. Warum verschont sie aber die Produzenten, die öfter tausendfach unerbittlicher und grausamer die Preise verteuern, als die gewissenlosesten Freistreiber? Warum mit zweierlei Maß messen, wo doch der preistreiberische Produzent es ist, der das Leben eigentlich verteuert, den Brotkorb unerschütterlich hoch hängt. Wenn schon die vom unreinsten aller Egoismen erfüllten Berufsstände die Kanakturen zum Schaden ihrer Mitmenschen ausnützen und auf Kosten der wirtschaftlich Schwachen sich zu bereichern trachten, sollten doch der Staat und die Hauptstadt als moralische Institutionen die sittliche Kraft aufbringen, auch nur den Schein dessen zu vermeiden, daß sie mit einem schlechten Beispiel vorangehen und immerfort, wie beispielsweise jetzt mit der neuerlichen exorbitanten Tarifierhöhung der Staatsbahnen und der Stadtbahn, den Anstoß zur neuerlichen Verteuern der Lebensmittel und Bedarfsartikel geben.

### Das Arbeitsprogramm der Nationalversammlung.

**Sozialdemokratische Interpellationen.** — Bevorstehende wichtige Äußerungen des Finanzministers und des Ministerpräsidenten. — Unzufriedenheit mit den Modifikationen der Bodensteuervorlage.

Mittwoch tritt die Nationalversammlung wieder zusammen und obwohl die Sitzung nur eine formale ist, dürfte sie dennoch von längerer Dauer sein, indem eine Reihe von Interpellationen eingebracht werden soll, die Anspruch auf ein gewisses Interesse erheben. So heißt es in politischen Kreisen, daß seitens der christlichen Opposition in dieser Sitzung die bekannte Affäre Gombósz-Prónay zur Sprache gebracht werden soll. Ferner sollen noch zwei andere Interpellationen unterbreitet werden, und zwar von sozialdemokratischer Seite. Der Abgeordnete Karl Benzer, bekanntlich einer der Führer der Gewerkschaft der Bergarbeiter, wird in Angelegenheit des Kohlenbergarbeiterstreikes in Salgótarján interpellieren. Benzer, der dieser Tage aus dem Ausland zurückgekehrt ist, wollte gestern auf dem Schanplatz des Streiks und wird in seiner Interpellation die Zustände schildern, die gegenwärtig in Salgótarján herrschen. Benzer hat heute erklärt, daß die streikenden Arbeiter Insulten ausgesetzt seien, daß in der Nacht vom 11. auf den 12. August die Arbeiter in ihren Wohnungen von Gendarmen aufgesucht und mißhandelt worden seien. Die betreffenden Arbeiter hätten sich — so behauptet Benzer — gesüchtigt und hätten sich im Walde verborgen. Bisher seien 50 Arbeiter in Haft genommen worden. Der sozialistische Abgeordnete Emerich Györfi wird über die Erhöhung der Arbeiterversicherungsgeldern interpellieren und gleichzeitig auch die Tätigkeit des von dem früheren Volkswohlfahrtsminister Bernolák

geschaffenen Krankenunterstützungsfonds der öffentlichen Angestellten zur Sprache bringen.

In der Donnerstagsitzung der Nationalversammlung wird der Referent des Finanzausschusses Ladislav Alnássy den Bericht dieses Ausschusses über die kassischen Steuervorlagen vorlegen, es sei denn, daß der Ausschuh die Spezialberatung bis Mittwoch nicht beendet. Wird die Spezialdebatte bis Mittwoch nicht abgeschlossen, so beginnt die meritorische Verhandlung der Vorlage erst am Freitag. Im Donnerstag wird die Nationalversammlung auch noch einige Vorlagen des Unterrichtsministers in Verhandlung ziehen. In dieser Sitzung dürfte noch die Wahl des neuen Präsidenten auf die Tagesordnung gestellt werden und das Demissions schreiben Gaston Gálás zur Verlesung gelangen.

Die Generaldebatte über die Steuervorlagen wird von Finanzminister Kállay mit einem großen Appell eröffnet werden, das sich auf den gesamten Komplex der Steuerfragen erstrecken wird. Der Finanzminister wird in seiner Rede die gegenwärtige wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes erörtern und auf die Dringlichkeit der Besserung der von ihm unterbreiteten Vorlagen hinweisen. In politischen Kreisen verlautet ferner, daß auch

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen in derselben Sitzung das Wort ergreifen wird, um an die Opposition die Aufforderung zu richten, in wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Regierung gegenüber eine loyale Haltung zu betonen.

Diese Aufforderung des Grafen Bethlen besitzt umso größere Bedeutung, als es anlässlich des Samstag zusammen tretenden Kongresses des Landes-Agrikulturvereins zu einer energischen Kundgebung gegen die Bodensteuer vorlage kommen wird. Die Mitglieder dieser größten agrarischen Vereinigung des Landes, unter welchen sich auch zahlreiche Mitglieder der Einheitspartei befinden, sind mit der Bodensteuer vorlage schon deshalb unzufrieden, weil der Landes-Agrikulturverein vor ein fast accomplished gestellt worden ist. Im Verlaufe der Kongressberatungen werden gegen die Regierung sehr heftige Angriffe gerichtet werden.

Die parlamentarische Erledigung der Vorlagen wird jedoch durch diese Angriffe nicht verzögert. Man rechnet damit, daß die Vorlagen bis Ende dieses Monats unter Dach und Fach gebracht sein werden. Dann endlich wird die Nationalversammlung ihre Sommerferien antreten können, aus denen eigentlich Herbstferien geworden sind.

## Die Londoner Konferenz gescheitert.

Die Konferenz auf einem toten Punkt. — Die Verhandlungen abgebrochen. — Sowohl Lloyd George wie Poincaré halten an ihrem Standpunkt fest. — Eine neue Konferenz im November? — Eine scharfe Rede Lloyd Georges gegen Poincaré. — Um halb zwei Uhr nachts wird gemeldet, daß die Konferenz gescheitert ist und die Delegationen Vorkehrungen zur Abreise treffen.

Wenn nicht im allerletzten Augenblick eine ganz unvorhergesehene Wendung eintritt, so wird die Londoner Konferenz — nach den heutigen Meldungen zu schließen — vollständig ergebnislos auseinander gehen. Es wurde heute den ganzen Tag über verhandelt, aber mehr als je halten sowohl Poincaré als Lloyd George starr an ihrem Standpunkte fest. Frankreich will in ein Moratorium willigen, aber nur gegen entsprechende Garantien. Die Teilnehmer der Beratung gingen auseinander, ohne eine neuere Zusammenkunft besprochen zu haben. Es hat den Anschein, daß die Konferenz vorgehen wird.

Die letzten Depeschen, die uns um halb zwei Uhr nach Mitternacht zugehen, melden, daß die Konferenz endgültig gescheitert sei. Poincaré ist nun nachgiebig geblieben und so geht die Konferenz resultatlos auseinander.

Die heutigen Meldungen geben wir im folgenden:

### Die Lage aussichtslos.

London, 14. August. Wie der Sun erfährt, sind die Belgier und die Italiener be-

strebt, eine Fortsetzung der Verhandlungen herbeizuführen. Lloyd George indes hält starr an seinem Standpunkte fest und lehnt die Fortsetzung der Konferenz ab. Verläufig ist keine Aussicht auf die Wiedereröffnung der Konferenz vorhanden. Die Lage ist außerordentlich schwierig, da Poincaré von seinem Standpunkte nicht nachgeben und kein Moratorium ohne entsprechende Garantien bewilligen will. In diesem Augenblicke sei die ganze Frage bei einem toten Punkte angelangt und man erwägt bereits die Möglichkeit, daß die Ministerpräsidenten später zu einer neuen Begegnung zusammenkommen sollen. Poincaré soll erklärt haben, daß er an keiner neuen Konferenz teilnimmt und von seinem Standpunkte nicht nachgibt, selbst auf die Gefahr hin, ohne Vereinbarung nach Paris zurückkehren zu müssen. Die Franzosen schieben die Schuld an der Ergebnislosigkeit der Konferenz auf Lloyd George.

### Die Schwierigkeiten verdoppeln.

London, 14. August. Lloyd George, Poincaré, Theunis, Schanzer und Sanashi

Bernardine. Nehren Sie zurück in die Schreckensgeschichten, in das Entsetzen vergangener Zeiten.

Der Fels entgegenete mit steinerne Kälte:

— Sobri ist gestorben, er kehrt niemals wieder ins Leben zurück, aber diesen Knaben führt er mit sich fort, denn dieses Kind ist sein.

Sobri kannte Bernardine nicht genügend, als er diese Worte vor ihr auszusprechen wagte.

Er kannte die Frau in ihrer Jugend, abenteuerfreudig, leidenschaftlicher Ekstasen voll, wie sie war, da sie als Zigeunermädchen verkleidet den Helden der Legenden, den schönsten der Räuber am Bakonyrande erwartete. Aus der Liebe war eine qualvolle, friedenverschleichende Erinnerung geworden. Auf der Stelle des törichtigen Herzens pochte ein schmerzvolles, glückloses Frauenherz. Die frühere Bernardine, die sang- und tanzfrohe, die abenteuerlustige, die eigentümliche war unauffindbar geworden.

Die Frau schrie so heftig auf, als habe die Nachtmühle von einem scharfen Messer den Stoß ins Herz empfangen. Feuerrot, Entsetzen, Hilfsecheln lagen in diesem Schrei, so daß Sobri zurücktaumelte und dann, wie ein ins Rollen gekommener Stein über das Eisengitter der Altane hinabstürzte, im Fallen den wilden Wein mit sich reißend, die Mauermafen durchbrechend. Er stürzte ab wie ein Felsblock. Aber eine Minute später brach er röchelnd, keuchend, vor sich alles niederschlammend durch die Gartenfräucher wie ein Bar. Von der Steinmauer fielen Mörtelstücke in die Tiefe, als er seine Zentnerlast über die Umfassung schwang.

Der Knabe lag mit offenen Augen da und sah in den Mond hinein, der langsam hinter dem verblichenen Baum hervortrat.

— Warum haben Sie mich mit ihm nicht fortgelassen? frug er die Gräfin. Ich werde sowieso davonlaufen!

Leute vom Gefinde rannten im Garten hin und her, streckten miteinander zusammen, prügeln die

Baumstämme, schlugen nach den Fledermäusen, der Mond gestaltete aus den Baumtrünten gespenstische Menschengestalten. Aber die stürmisch wilde Zigeunernweise verklang bereits in der Ferne.

Der kleine Sobri sah einige Tage nachher auf der Steinmauer und bewarf die Leute auf der Gasse mit Mörtelstücken. Ein Mann in Pantalons und Regenmantel, einen roten Regenschirm in der Hand, kam daher und rief dem Kinde einige Worte zu.

Józsa Ketterie ohne Heberlegen die Gartenmauer hinab. Die Gräfin stieß auf der Altane einen Schrei aus, aber alldies war vergebens. Der Fremde nahm das Kind unter seinen Mantel wie einen Sad und verschwand laufend Schritte in dem Straßengewinde der inneren Stadt.

## Wilhelmintje

oder

### Mein berühmtes Personengedächtnis.

(Original-Text aus dem „Neuen Bester Journal“.)

— Von Alexander Zimbalha. —

Will eben ins Kaffeehaus eintreten und lasse einer allerliebsten zierlichen, schlank gebauten jungen Dame den Vortritt. Ladellos, mit leuchtendem Malt umhängt, eigenartig unbauisch, als hätte sie jemand aus einer Eisenbeinkelle mit Schlagsahne umschäumt. Einfach: der kostbare Spatz eines Schönheitsbewerbers. Nur die Hüftengegend weiter unten von einem erdbeerrotten Gürtel (wie sie das jetzt tragen) umspannt, als hätte man in etwas Bedeutungsvolles Schriftlichem das Wichtigste rot unterstreichen wollen. Mit lautlos hellem Lachen dankte sie für meine Artigkeit und als sie schon an meiner imposanten Leibeslichkeit vorbeigehuscht war, wandte sie mir ihr Köpfchen noch immer zu und nickte noch immer lachend Dank. In zwei Sätzen war ich bei ihr.

„Verzeihen Sie, Fräulein, doch Sie kommen mir so scharf bekannt vor.“ — Ist es nicht trotzdem,

daß ein Mann von Geist (ich meine mich) in diesen kleinen Eroberungsfeldzügen des Lebens immer wieder zu dieser flachen Schablone, zu diesem alten Hausrezept der Liebe zurückgreift? Sie lachte nach immer. Und doppelt fraglich an der ganzen Sache ist, daß es sich diesmal wirklich nicht um die typische Formel der Schürzenjäger handelte, sondern: Das Besagte deckte sich vollständig mit dem realen Wert meines Empfindens, denn das Fräulein schien mir wirklich unerhört bekannt. Nur mußte ich nicht, welchem Schicksal meiner Erinnerung sie so unmerklich ent schlüpfte war. Ich schämte mich vor ihr und vor mir.

„Verzeihen Sie, habe ich Sie nicht am Plattensee kennen gelernt?“

Sie lachte ein bestrickendes Nein.

„Weiß schon, ich hab' Sie so vor ungefähr zwei Jahren zum Theater protegiert!“

Da mußten auch schon ihre schmalen weißen Schultern mitlachen.

„Jetzt hab' ichs, ich habe Ihnen einmal im „Copping fair“ einen Aufsatz in die Maschine diktiert und Sie mußten schrecklich lachen, weil da von einer Olga die Rede war, die allerhand tolles Zeug trieb und Sie gestanden mir dann, daß Sie selbst Olga hießen. — Servus, Olga!“

Da machte sie unverständige Augen, um gleich darauf in ein neues Lachen loszulachen.

„Nein, nein, nein!“ stieß sie sichernd den so mühsam hochgezogenen Gartenbau meiner Erinnerung um.

„Also sehen wir uns, Fräulein, denn der Fall ist viel zu kompliziert, als daß wir ihn stehend erledigen könnten.“

„Man darf uns da nicht zusammenfassen sehen“, meinte sie, mit dem Zeigefinger warnend, der so flink webelte, wie das Schwanzchen eines weißen Echohundes.

„Warum? Haben Sie vielleicht einen starken Bruder?“

Konferenzen heute morgens in der Downingstreet über die neue Lage, die sich infolge der bisherigen Verhandlungen der Alliierten herausgebildet hat.

Nach der Ansicht der der Konferenz nachstehenden Kreise haben sich die Schwierigkeiten fast in jeder Hinsicht verdoppelt. Die zwei schwierigsten Punkte, betreffs welcher Frankreich eine Sonderstellung einnimmt und die von den übrigen Alliierten zurückgewiesen werden, sind in erster Reihe die Kontrolle der Bergwerke des deutschen Ruhrgebiets und der am linken Rheinufer befindlichen Forste, in zweiter Reihe aber die Feststellung des Zeitpunktes und der Modalitäten des über das laufende Jahr hinausgehenden deutschen Moratoriums.

Hinsichtlich der ersten Frage ist die Ansicht der Mehrheit der Alliierten die, daß die Verwaltung der Bergwerke und Forste durch die Entente keinerlei Reparationseinnahmen ergeben, dagegen eine industrielle Krise zur Folge haben würde.

Eine Einigung besteht nur betreffs der Reform der deutschen Reichsbank, sowie betreffs der Sicherung der vollen Unabhängigkeit der Deutschen Reichsbank der deutschen Regierung gegenüber.

Eine neue Konferenz im November?

London, 14. August. Der Berichterstatter der United Press berichtet, es handle sich darum, daß für den November eine neue Konferenz einberufen werde.

Die Konferenz wird ohne Entscheidung auseinandergehen.

London, 14. August. (Havas.) Lloyd George, Poincaré, Theunis, Schanzer und Hayashi sind heute vormittag zusammengetreten und haben die Mittel erwogen, um zu einem gemeinsamen Beschluß bezüglich des Moratoriums zu gelangen. Es konnte keine Übereinstimmung erzielt werden. Die Führer der Delegationen berieten über eine Verschiebung der Entscheidung auf drei Monate, wobei das Moratorium schon jetzt bewilligt würde. Poincaré sprach sich formell gegen ein Moratorium ohne Pfänder aus, es konnte daher keine Übereinstimmung zustandekommen. Die Delegationsführer trennten sich mit der Erklärung, die Frage weiter überlegen zu wollen. Es wurde jedoch keine neue Zusammenkunft festgesetzt. Es scheint nunmehr fast sicher, daß die Konferenz auseinandergehen werde, ohne eine gemeinsame Entscheidung hinsichtlich des Moratoriums gefaßt zu haben.

Englischer Ministerrat.

London, 14. August. Heute nachmittag 3 Uhr 30 Minuten fand eine Sitzung des britischen

„Sehen Sie, das ist das erste, was Sie während unseres Gesprächs erraten haben. Ich habe einen sehr starken Bruder. Er ist Ringkämpfer im Jirkus. Doch der kommt nicht hierher, der geht ins Aristokratienhaus.“

„Dann erwarten Sie hier Ihren Bräutigam, der Sie abholt. Aber das macht ja nichts, wenn er nicht stärker ist als ich.“

Da war es wieder, das mir so greifbar bekannte Lachen, das mich nun milde zu quälen begann, das einmal so unberrückbar in mich eingezogen war und jetzt mit meinem Erinnern Verstandens spielte. Da entwand sie sich plötzlich meinem angelegentlichsten Nachsinnen. Ich sah noch einmal das Rotunterröthene aufblitzen und sie war im Menschengemüth des Kaffeehauses verschwunden.

Selbst das gute Koffein und die beglückende Zigarre vermochten die Schwingungen meines zunehmenden Zurückerinnerns nicht entsprechend zu beschleunigen. Es ist und bleibt eine Blamage. Es ist nur ein Wesen entgegengetreten, dem ich nicht gleichgültig war und das, nach dem jetzigen Eindruck zu schließen, mir früher einmal irgendwo gesteigerte Beachtung abgerungen hatte, an dessen Gunst es mir vielleicht einmal sehr gelegen war. Der Himmel weiß, welche Tollheiten ich ihr zuliebe begangen hatte, und siehe jetzt da wie ein Tölpel. Ein guter, aufrichtiger Wind hat sie mir als erneutes Geschenk, als Erfüllung zugeweht, damit ich endlich nach ihr forschen könne, und sie muß jetzt erkennen, daß alles Schöne, Liebe und Tolle, das ich ihr einmal gesagt hatte, nichts anderes war, wie Literatur, das Selbstverproben meiner Eroberungskraft, ein müßiges Spiel, Langeweile. Ein vergessenes Ideal, von dem man heute gar nicht mehr weiß, wo man es aufzulesen. Die Scham brannte mir ein schwarzumrandertes Loch in die Seele. Ich komme wieder einmal in Bedenke an und frage verschlafen, ob dies Dezeniano sei. Ich habe ein lachendes Herz in seiner tiefen

Kabinetts statt, an der alle in London anwesenden Minister teilnahmen.

Die Konferenz gescheitert.

London, 14. August. (Funkspruch des U.P.B.) Die Konferenz der Alliierten ist beendet worden, ohne daß man zu einer Vereinbarung gekommen wäre. Poincaré geriet mit den übrigen Delegierten in Gegensatz und erklärte, er müsse sich mit seiner Regierung beraten. Wahrscheinlich ist, daß die Frage des deutschen Moratoriums an die Wiedergutmachungskommission überwiesen wird, welche berechtigt ist, sich mit dieser Frage zu befassen. Wie es heißt, werden die Alliierten gegen Ende des Jahres zu einer neuerlichen Konferenz zusammenzutreten.

Nachdem die Sachverständigen in der Frage der Kontrolle der deutschen Gruben und Forste zu keiner Vereinbarung gekommen waren, empfahl Schanzer gestern, daß die Debatte verschoben werde, bis die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten beendet sein werden. Poincaré schien diesem Antrage beizustimmen, als aber die Sache in der heutigen Begegnung der Delegierten wieder zur Sprache kam, erklärte Poincaré, er könne diesen Vorschlag nur dann annehmen, wenn man Deutschland das interimistische Moratorium nicht bewilligt. Dieser Lösungsmodus wurde von den übrigen Delegierten für undurchführbar erklärt. Schanzer empfahl hierauf ein zweimonatiges Moratorium, Poincaré indes lehnte jedes bedingungslose Moratorium ab.

Lloyd George sagte hierauf, er sei geneigt, die Moratoriumsfrage der Reparationskommission zu überlassen. Er erklärte sich bereit,

1. den Verschiebungsantrag Schanzers anzunehmen;

2. die Moratoriumsfrage der Reparationskommission zu überlassen;

3. daß die bereits von der Garantiekommission geforderten und von Deutschland angenommenen Garantien sofort in Anwendung gebracht werden;

schließlich 4. den Alliierten gegenüber keine Ansprüche auf Zinsen oder Kapital zu erheben bis zu der von Schanzer vorgeschlagenen neuen Konferenz. Diese Vorschläge wurden von sämtlichen Delegierten mit Ausnahme Poincarés angenommen. Letzterer erklärte, Frankreich willige ohne neue Pfänder und Garantien in keinerlei Moratorium.

Nun erklärte Lloyd George, er könne in eine Verschiebung der Konferenz ohne Beschlußfassung über das Moratorium nicht einwilligen, denn das wäre gleichbedeutend mit der Weisung an die Reparationskommission, kein Moratorium zu bewilligen. Die einzige Existenzberechtigung der Konferenz sei die bekannte Tatsache gewesen, daß Deutschland gegenwärtig nicht in der Lage sei, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Hiemit hätte sich die Reparationskommission befassen müssen und die Ab-

Mädchenheit verlegt, ich, der ich jede gefangene Fliege wieder freilasse, der ich jedes vom Stumm verstaute, in fremdes Geäst verfangene Zweiglein wieder freiwirde. Jetzt meint sie irgendwo und erfindet die von allen Weibern der Welt immer wieder ganz selbständig erfundene niederdrückendste Sentenz; alle Männer sind gleich. Vergeblich wollte ich diese betrübenden Gedanken, die mir ein Augustlächeln zugefächelt hatte, verschuchen, immer wieder erstand in mir das schlagjahneumbauschte Geschöpf mit dem roten Strich, das ich lachen hörte und das jetzt weint.

Noch ein Kaffee sollte mir über den Seelenjammer hinweghelfen. Der Kellner schied mir das Brotmädchen zu. Wer hätte da Lust zu essen? Ich winkte ab. Da fühle ich das Lachen wieder. Ich blide auf. Sie war es in Schwarz. Das weiße holländische Häubchen auf dem Blondhaar. Ein kleines weißes Schürzchen um die richtige Taille gebunden. Vor ihr die hölzerne Serviertasse voll mit Semmeln, Äpfeln und Kuchen.

„Sehen Sie, sehen Sie — meinte die mit so lautlosem Gestir in meine Erinnerung heimgefundene in ihrem Lachen, zu dem die zwei Hörnchen der Haube den Taft zitterten — in der Früh beim Margentaffee haben Sie mir den Namen Wilhelmintje gegeben und haben Du zu mir gesagt und am Nachmittag wissen Sie gar nicht mehr, wie Ihr jüngstes Vatenskind heißt und sagen mir Sie. Alle Männer sind gleich.“

Wie immer, wenn ich mich schäme, wurde ich auch diesmal grob:

„Der Teufel kennt sich bei euch Weibern aus. Einmal habt Ihr den Schluß dort, wo er sein soll, dann wieder gleitet er in tiefere Regionen hinab.“

„Man hat aber den Mädchen immer nur in die Augen zu schauen.“

haltung der Konferenz hätte verschoben werden sollen, bis ihr die Vorschläge der Reparationskommission vorliegen. Die von dieser Kommission vorgeschlagenen Pfänder und Garantien waren vollständig entsprechend, daher er sich den neuen Forderungen Poincarés widersetzt. Und zwar nicht aus Jactgefühl für Deutschland, sondern weil er glaubt, daß die neuen Maßnahmen vollständig zwecklos seien. Diese neuen Garantien würden die deutschen Finanzen nicht stabilisieren, wohl aber in Deutschland, in dessen politischer und wirtschaftlicher Lage eine starke Reaktion hervorrufen. England will, daß Deutschland in eine Lage komme, die es befähigt, wesentliche Zahlungen leisten zu können. Dies könnte durch ein Darlehen erreicht werden. Wie er jedoch sehe, sei nach dieser Richtung hin jetzt eine Vereinbarung unmöglich. Die englische Regierung steht auf der Grundlage des Versailler Friedensvertrags, dessen Paragraph 234 berügt, daß die Moratoriumsfrage vor die Reparationskommission gewiesen werde. Käme in dieser Frage keine Vereinbarung zustande, so gehört die ganze Angelegenheit vor den Völkerbund. Wenn alle diese Versuche sich als ergebnislos erweisen, dann müssen wir eben feststellen, daß wir uns nicht vereinbaren können.

Mit Ausnahme Poincarés stimmten sämtliche Delegierten mit Lloyd Georges Auffassung überein. Poincaré sagte, daß er die Lage mit seiner Regierung einer neuerlichen Erwägung unterziehen werde.

Damit erreichte die Konferenz ihr Ende.

Abreise der Delegationen.

London, 14. August. Wie gemeldet wird, werden Vorsehrungen für die heute abend, beziehungsweise morgen früh erfolgende Abreise der auswärtigen Delegationen getroffen.

Der Versailler Vertrag gefährdet.

London, 14. August. (Wolff.) In einem Artikel des Daily Chronicle legt das Blatt das Verfahren dar, das nach seiner Ansicht angewendet werden müßte, wenn die Konferenz scheitern sollte. Das Blatt schreibt, die Aussicht auf eine Verständigung sei schwach. Jede der alliierten Regierungen stimme dem Grundsat zu, daß Deutschland unter gewissen Bedingungen ein Moratorium erhalten soll. Frankreich bestrebe jedoch auf besonderen Bedingungen, denen keine der übrigen Mächte zustimmen könne. Artikel 233 des Versailler Vertrags ermächtigt die Reparationskommission, jederzeit ein Moratorium zu gewähren. Artikel 13 des zweiten Anhangs von Teil VIII erteile ausdrücklich die Befugnis, daß ein Moratorium, wie es augenblicklich erzwungen werde, durch Mehrheitsbeschluß bewilligt werden könne. Eine Notwendigkeit für die Abhaltung der Londoner Konferenz habe daher nicht bestanden und die Reparationskommission hätte ohne weiteres die Frage regeln können. Nur weil Frankreich Ansichten geltend gemacht habe, die von denen der übrigen Staaten abwichen und weil die Alliierten gewünscht hätten, wenn möglich eine einstimmige Entscheidung zu erzielen, sei die Londoner Konferenz abgehalten worden. Die Einigung sei nicht erzielt worden, weil Poincaré mit Vorschlägen herausgekommen sei, die, wie er von vornherein wußte, unannehmbar seien und diese zurückzunehmen oder abzuändern sich geweigert habe. Wenn diese Lage fortdauere, so müsse die Frage natürlich an die Reparationskommission zurückgehen. Dies sei durch den Friedensvertrag vorgeschrieben. In der französischen Presse seien Nachrichten laut geworden, daß Poincaré sich dieser Notwendigkeit nicht beuge und Frankreich auf einen Weg gesonderter militärischer Aktionen gegen Deutschland führen werde. Wenn er dies tue, so würde er natürlich den Versailler Vertrag in Züde reißen.

Der Antrag der Sachverständigen.

London, 14. August. Der Sachverständigenausschuß der Konferenz nahm einstimmig ein Gutachten an, wonach Deutschland die nächste Rate von zwei Millionen Pfund Sterling zur Begleichung der Schulden an die Alliierten innerhalb vier Wochen bezahlen soll. Hierauf empfiehlt das Gutachten, daß die alliierten Regierungen für die von Deutschland zu leistenden Zahlungen Sonderabmachungen treffen sollen, die allerdings der Zustimmung der Reparationskommission bedürfen. Die Konferenz nahm einen Bericht von Theunis und Poincaré entgegen, worin es heißt, sie brähten große Opfer an Grubläsen für die Sache der Einigkeit der Alliierten.

# Die Zwangsmaßnahmen zum Abbau der Preise.

**Kampf gegen die Teuerung mit geringem Resultat. — Die Weizenpreise steigen. — Sanitätswesen und Teuerung. — Die fliegenden Kommissionen müssen unauffällig arbeiten. — Keine Stelligmachungen mehr.**

Der Kampf gegen die Teuerung wird von den Behörden mit Energie, aber nur mit geringem Resultat fortgesetzt, da bisher gegen die landwirtschaftlichen und industriellen Produzenten nicht vorgegangen worden ist. Wenn die Regierung die Preisstreberei mit dem Weizen auch weiter duldet, besteht wenig Hoffnung, daß die gegenwärtigen, etwas reduzierten Brot- und Mehlpreise zu halten seien. Der Weizen ist heute wieder bis auf 7100 K. pro Meterzentner gestiegen, was auch zur Erhöhung der Mehlpreise führen muß. Die Aktion zur Bekämpfung der Teuerung hat von den Getreidepreisen auszugehen, da sich alle Preise dem des Brotes und Mehles anpassen. Als die Krone in Zürich 35 reiterte, betrug der Weizenpreis nicht mehr als 6000 K. pro Meterzentner; warum wird es geduldet, daß bei einem Sturfe von 37% der Preis sich weit höher stelle? Es muß energisch gefordert werden, daß die Regierung auch die Landwirtschaft zu einem Preisabbau verhalte, sonst sind alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung vergeblich.

### Die heutige Razzia.

Die fliegenden Kommissionen zur Bekämpfung der Teuerung haben heute unter Führung des Oberpolizeirats Dr. Gendel und des Detektivoberinspektors Thuránffy ihre Tätigkeit fortgesetzt. Es wurden die Markthallen, die Farbwarenhandlungen, die Fleischer- und Selchergeschäfte und die Chemikalienhandlungen aufgesucht. Die Kommissionen forschten auch nach dem Verschwinden der Zündhölzchen an einzelnen Orten. Auf Verfügung des Vizepräsidenten der Preisprüfungskommission Dr. Ernst Bolemann wurde das bisherige System der Razzien dahin abgeändert, daß in Zukunft nur Kleinere, aus zwei bis drei Mann bestehende Gruppen der fliegenden Kommissionen die Geschäfte aufsuchen werden. Bei der Kontrolle der Preise werden jene fixen Preise in Betracht gezogen, die die Preisprüfungskommission heute betrefft, der zu überwachenden Artikel festgesetzt hat. Insofern diese Preise überschritten werden, erstatten die Detektive die Anzeige. Stelligmachungen werden aber im Sinne der erteilten Weisung nicht vorgenommen. Gegen die Kaufleute, die angezeigt werden, leitet die staatsanwaltschaftliche Expositur sofort das Verfahren ein. Im Ausflusse der samstägigen Razzia wurden 150 Personen stellig gemacht, aber nur gegen 60 Personen das Verfahren eingeleitet. Unter den Verhafteten, so meldet die offiziöse Polizeikorrespondenz, befindet sich auch der Geschäftsführer der Max Glasner'schen Bäckerei Ernst Schlatten. Das Verfahren wurde in diesem Falle auch gegen die Firma Glasner eingeleitet, doch konnte Max Glasner bisher nicht verhaftet werden, da er sich nicht in Budapest befindet.

### Strafverfahren gegen die Gewerkschaft der Schneider.

Gegen die Leitung der Gewerkschaft der Schneider ist das Strafverfahren eingeleitet worden. Die Korporation hatte nämlich Plakat des Inhabers affizieren lassen, daß die Schneider nur gegen ausländische Valuta arbeiten würden. Da dieses Vorgehen gegen den G. N. XV:1920 über die durch Preisstreberei verübten Mißbräuche verstößt und eine Einschränkung des Warenverkehrs involviert, ist die Leitung der Genossenschaft zur Bestrafung vorgeladen worden und wird wegen ihres Vorgehens zur Rechenschaft gezogen werden.

### Epidemien infolge der Teuerung.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hielt heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Eugen Sipőcz eine Sitzung. Laut dem Ausweise des Oberphysisus Dr. Alexander v. Szabó sind im Juli die Bauchtyphusfälle um 24 und die Dysenteriefälle um 110 gegenüber Juni gestiegen. Der Oberphysisus führt diesen verübenden Umstand zum größten Teil auf den Genuß verdorbenen Obstes zurück. Mittelbar ist, sagte er, die Teuerung an der starken Verbreitung der Dysenterie schuld, denn angesichts der unerschwinglich hohen Preise der Lebensmittel, besonders der horrenden Obstpreise sind die minder bemittelten Konsumenten nicht sehr wählerisch, sie kaufen die billigsten Lebensmittel und essen oft faules Obst. Das Publikum sollte vor dem Genuß von faulem Obst gewarnt und darauf aufmerksam gemacht werden, daß Obst nur gewaschen und geschält genossen werden sollte. Auch von denjenigen, die in der Donauboden, erkranken viele an Dysenterie. Dr. Paul Jaczók ist ebenfalls der Ansicht, daß das Publikum auf die vom Oberphysisus erwähnten Gefahren aufmerksam ge-

macht werden sollte. Der Oberphysisus habe in seiner Rede auch die Teuerung als eine Ursache der Massenerkrankungen an Dysenterie bezeichnet. Schon aus diesem Grunde müßte also die Teuerung radikal bekämpft werden. Nach seiner Meinung sei es jedoch unmöglich, mit halben Maßregeln die Teuerung niederzuringen. Man müßte die Teuerung auf der ganzen Linie auf einmal zu bekämpfen versuchen. Der Staat und die Hauptstadt sollten dem Publikum mit gutem Beispiel vorangehen, doch dies geschehe leider nicht, denn sowohl der Staat, als auch die Hauptstadt tragen selbst stark zur Teuerung bei, da sie, um ihre Ausgaben zu decken, Gebühre, Tarife usw. stark erhöhen. Dr. Franz Lázár bemerkte, daß Staat und Hauptstadt nicht über die nötigen Mittel zur Bekämpfung der Teuerung verfügten. Die Hauptstadt könne für die Teuerung nicht verantwortlich gemacht werden, ihre Organe bieten alles auf, um die Teuerung zu mildern. Dr. Eugen Kovács sprach sich gegen die Verfügung aus, nach der jene, die aus der Provinz Obst nach Budapest einführen, das Obst nur dann verkaufen dürfen, wenn sie nachgewiesen haben, daß sie selbst die Produzenten seien. Redner wies darauf hin, daß vor den Fettverschleifstellen stets großer Andrang herrsche, und forderte eine Vermehrung der Verschleifstellen. Nachdem noch Bela Usetty gesprochen hatte, wurde der Bericht des Oberphysisus zur Kenntnis genommen.

### Die Preisprüfungskommission über ihre Aktion.

#### Eine Erklärung des Vizepräsidenten Bolemann.

Ueber die Aktion zur Bekämpfung der Teuerung äußerte sich der Vizepräsident der Preisprüfungskommission Dr. Ernst Bolemann in folgender Weise:

Der auf dem Lebensmittelmarkt eingetretene Preisrückgang beweist am besten die Notwendigkeit der angeordneten Maßnahmen. Die eintägige Arbeit der Polizei und der Preisprüfungskommission hat ein Resultat gezeitigt, das unbedingt als günstig bezeichnet werden kann. Der Erfolg des ersten Tages hat die fliegenden Kommissionen zu gesteigerter Tätigkeit angeeifert und es besteht alle Aussicht, daß wir die unberechtigt hohen Preise abbauen werden. Eins ist sicher: wir nehmen auf niemanden Rücksicht, von dem es sich herausstellt, daß er sich einen über das erlaubte Maß hinausgehenden Gewinn gesichert hat. Auch die Staatsanwaltschaft hat sich diesen Standpunkt zu eigen gemacht. Die abschreckende Strafe wird am besten dadurch charakterisiert, daß wir den Geschäftsführer der Glasner'schen Bäckerei, Ernst Schlatten, der wegen einer Preisüberschreitung von 50 Hellern bei Semmel stellig gemacht worden ist, auch gegen Kaution nicht auf freien Fuß gestellt haben.

Heute haben wir die Razzia in den Markthallen und in den Fleischer- und Selchergeschäften fortgesetzt, wo wir feststellen wollten, ob das Sinken der Lebendviehpreise auch bei den Fleischpreisen zur Geltung kommt. Wenn wir darauf kommen, daß die Metzger keine Preisreduktionen vornehmen, obwohl sie seit Tagen auf der Schlachtabrücke billiger einkaufen, werden wir auch gegen sie die strengsten Androhungsmassnahmen ergreifen. Eine zweite Gruppe der fliegenden Kommissionen hat die Chemikalien- und Handelswarengeschäfte kontrolliert, weil auch hier unerhebliche Preisstrebereien erfolgt sind. Das rücksichtslose Verfahren gegenüber den Preisstrebenden wird stabilisiert, weil dem Ueberwuchern der Gewinnsucht ein Ende bereitet werden muß.

Auch auf dem Gebiete der industriellen Artikel haben sich bereits Preisermäßigungen gezeigt, die vornehmlich in der Lederbranche ins Auge fallen. Der Preis für Schuhwaren ist schon um 50 Prozent gefallen. Es kann nicht bestritten werden, daß diese rasche Preisreduktion dem drohenden Schrecken der energischen Maßnahmen zuzuschreiben ist. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß auch die Preise anderer Industrieartikel sich verändern werden. Großes Interesse widmen wir der Frage der Reduktion der Fleischpreise. Wir haben auf dem Lebendviehmarkt eine Expositur errichtet, die am Mittwoch ihre Tätigkeit beginnt. Es ist uns so die Gelegenheit geboten, die Gestaltung der Preise von dem Produzenten bis zu dem Konsumenten zu kontrollieren. Wir werden nicht auf halbem Wege stehen bleiben und die vorsichtigen Kaufleute tun daher gut, wenn sie ihre Preise noch vor dem Erscheinen der fliegenden Kommissionen unter Einrechnung eines normalen händlerischen Nutzens herabsetzen. Verschiedene Interessengruppen haben sich schon an uns gewendet, damit die

Preisprüfungskommission Richtpreise festsetze, so daß alle Unannehmlichkeiten ausgeschaltet werden. Wir befürchten, daß die Preisprüfungskommission doch auf halbem Wege stehen bleibt, denn inselange sie die landwirtschaftlichen Produzenten, die jetzt zum Beispiel den Weizen maßlos verteuern, nicht bestraft, kann ein wirklicher Preisabbau nicht einsetzen. Die Kleinhandelspreise richten sich nach den Produzentenpreisen und inselange diese nicht reduziert werden, wird nur ein Scheinkampf gegen die Teuerung geführt.

### Fliegende Buchergerichte.

Bekanntlich hat die Regierung zur Unterdrückung der fortwährend zunehmenden und größtenteils unbegründeten Teuerung auch eine solche Verordnung erlassen, durch die die bisher wirkenden Buchergerichte ergänzt und sechs Buchergerichtssenate aufgestellt werden. An dem letzten Ministerrat nahmen auch die Präsidenten der kön. Tafeln teil und der Präsident der Budapester kön. Tafel Dr. Andor Ju há z machte den Vorschlag, behufs rascher Abwicklung der Preisverteuerungsprozesse sogenannte fliegende Buchergerichtssenate aufzustellen. Demzufolge beginnt ein solcher Senat schon diese Woche seine Tätigkeit, und zwar vorerst in der Zentralmarkthalle. Wer bei einer Preisverteuerung erfaßt wird, wird sofort dem Buchergericht übergeben, das sogleich ein Urteil fällt. Kurialrichter Dr. Eugen Lang er wird noch diese Woche dafür Sorge tragen, daß außer den bisherigen drei Buchergerichten noch drei weitere aufgestellt werden. Die bisherigen Buchergerichte haben jetzt Ferien, kein einziges verhandelt, die neu zu errichtenden werden aber sofort ihre Wirksamkeit aufnehmen.

### Eine Aktion der Kaufleute.

Die scharfen Maßnahmen gegen den Handel haben im Kreise der Kaufleute Erregung bewirkt. Es wird darüber Klage geführt, daß sich die Anordnungen zur Bekämpfung der Teuerung nicht eignen, da sie bis zu deren Wurzel nicht reichen. Die Kaufleute betonen, daß die inländischen landwirtschaftlichen Produkte oft teurer sind, als Waren, die vom Uebersee eingeführt werden. Pfirsiche, Äpfel, Dörrfrüchte sind teurer als Zitronen und inländisches Getreide teurer als Reis. Die hauptstädtischen Kaufleute werden in den nächsten Tagen eine Enquete zur Wahrung ihrer Interessen abhalten.

### Neue Brot- und Mehlarten.

Der hauptstädtische Magistrat verständigt das Publikum, sowie die Kaufleute und Bäcker, die mit dem Verschleiß von behärdetem Mehl und Brot betraut sind, daß vom 16. d. an die Anspruchsberechtigten neue Mehl- und Brotarten ausgegeben werden. Die neuen Mehlarten sind rot und lauten auf die Zeit vom 16. d. bis zum 15. Oktober. Die mit 1 bezeichneten Sorten sind bis 15. September, die mit 2 bezeichneten vom 16. September bis 15. Oktober gültig. Die neuen Mehlarten berechtigen zum Einkauf von 6 Kilogramm Mehl (3 Kilogramm Brotmehl und 3 Kilogramm Roggenmehl und Backmehl). Ein Kupon lautet auf 50 Dekagramm Mehl, für Brotkupons können 67 Dekagramm Brot gekauft werden. Schwangere und stillende Frauen (die mit Mehlarten versehen sind) erhalten eine Zusatzkarte, Schwerarbeiter zwei Zusatzkarten und in der Nacht arbeitende Schwerarbeiter drei Zusatzkarten.

### Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Feiertages wegen Donnerstag früh.

**Wetterbericht.** Die nordwestliche Depression hat sich nach der Ostsee ausgedehnt und auch im Südwesten ist der Luftdruck verhältnismäßig niedrig. In Europa ist das Wetter vorwiegend bewölkt und warm. Niederschläge kamen nur in den nördlichen Teilen vor. — In unseren Vaterland war das Wetter gestern bewölkt, trocken und die Temperatur ist etwas niedriger als normal. Das Maximum von 29 Gr. C. war in Pest, das Minimum von 9 Gr. C. in Debreczen. Budapest Maximum 27, Minimum 12, heute früh 10 Gr. C. — **Wetterprognose:** Warmes, überwiegend trockenes Wetter mit Gewitterneigung. — In Norwegen herrschte während der letzten Wochen eine tropische Hitze, wie sie seit Jahrzehnten nicht da war. In Tromsø zeigte das Thermometer sechs Wochen hintereinander 35 bis 45 Grad Celsius über Null, selbst mitten in der Nacht blieb die Temperatur auf 24 Grad. — Aus Rom telegraphiert man: Die Hitze nimmt täglich zu. In Palermo zählte man heute 40, in Rom 39,2 Grad.

**Die Anerkennung des Gouverneurs.** Der Gouverneur hat gestattet, daß dem Präsidenten der Bundeskommission für die Erhaltung der Kunstdenkmäler Geheimrat Baron Julius Forster aus Anlaß seines Scheidens von dieser Stellung für die im Interesse des heimischen Kunstdenkmalwesens entfaltete langjährige, begeisterte und besonders verdienstvolle Tätigkeit seine volle Anerkennung ausgesprochen werde.

**Vom Papste.** Aus Rom wird telegraphiert: Die Alarmnachrichten über den Zustand des Papstes werden demontiert. Der Papst leidet zwar an einer kleinen Ertältung, hat aber den Tag ruhig verbracht.

und gestern auch schon unter freiem Himmel eine Messe pontifiziert.

\* **Rittermeiße.** Morgen, Dienstag, 10 Uhr vor-mittag findet auf der Sportanlage der Margareten-in-fel die Weihe der neuen Ritter des Heldenkapitels durch den Gouverneur als Großkomtur statt. Bei der Feier werden die Behörden, Municipien, die Militär- und Polizeiformationen durch Abordnungen vertreten sein.

\* **Internationales Schachmeisterturnier in Lon-don.** Aus London telegraphiert man uns: Der briti-sche Schachproblem-Bund (British Chess Problem Society) veröffentlicht das Ergebnis des ersten inter-nationales Schachmeisterturniers. Das Ergebnis brachte den ungarischen Problemkomponisten einen schönen Erfolg. Es wurde Tibor Pék (Budapest) der zweite Preis zugesprochen, außerdem wurden ehrend er-mahnt die Preisprobleme von Edmund Nagy, Ladislav Schor und Arpad Katala. Auch in dem internationalen Hauptturnier des britischen Schach-bundes besitzen die Vertreter der ungarischen Meister-ordne gute Chancen. Dr. Arpad v. Vajda (Buda-pest) behauptet die Führung mit Gooding (Lon-don). Im Hauptturnier sind P. R. Mitchell (Eng-land), A. Seitz (Bayern), R. Berudson (Schwe-den) und Andreas Steiner (Ungarn) die Favoriten. Im Meisterturnier hat Weltmeister Capablanca die Anwartschaft auf den ersten Preis. Die Partie mit dem russischen Vorkämpfer Njehin ergab nach kurzem Kampf einen friedlichen Remisabschluss. Damit behielt der Weltmeister weiterhin die Führung im Turnier. An zweiter Stelle marschieren Njehin und Vidmar. Bogoljubow lieferte eine Ver-lustpartie gegen Snosko-Borowski. Auch Dr. Lartakower erlitt eine empfindliche Niederlage in der Partie mit dem englischen Matador Atkin-s. Der englische Champion zeichnete sich durch ein feines Positionsspiel gegenüber Vahlthuch aus.

\* **Ein Unfall d'Annunzios.** Aus Rom telegra-phiert man: Die Agenzia Stefani meldet aus Gar-done-Riviera: D'Annunzio ist in seiner Villa durch einen unglücklichen Zufall gestürzt, wobei er eine ziemlich ernste Verwundung am Kopf erlitten hat. Sein Zustand, der anfangs be-drohlich erschien, besserte sich, doch behalten sich die Ärzte ihr endgültiges Urteil vor.

\* **Kosthandsaktion und Handelsverkehr.** Der Handelsminister hat bestimmt, daß nach den aus-geführten Import- und Exportbewilligungen von morgen, Dienstag, an folgende Ge-bühren für die Kosthandsaktion zu entrichten sind: Wenn der Wert des Transportes eine Million Kronen nicht übersteigt, 2 Prozent, bei einem Werte von ein bis eineinhalb Millionen Kronen 20,000 K., bis 2 Millionen Kronen 30,000 K., bis 5 Millionen Kronen 40,000 K., bis 10 Millionen Kronen 60,000 Kronen, bis 20 Millionen Kronen 80,000 K., bis 30 Millionen Kronen 120,000 K., bis 40 Millionen Kro-nen 160,000 K., bis 50 Millionen Kronen 200,000 K. und bei einem 50 Millionen Kronen übersteigenden Werte 250,000 K.

\* **Wer soll Steuer zahlen?** Das ist eine Frage, die man seit heute morgens schwerer beantworten kann, als je. Bei einem Lösungsbemühen dieser ersten Scherzfrage ist wenigstens Schreiber dieser Zeilen über ein verlegenes, ja hoffnungsloses Krauen seines Kopfes nicht gekommen. Da waren nämlich an einem Tag in zwei Blättern Artikel erschienen, die über die im Titel aufgeworfene Frage die Meinung zweier Posi-tiver ausführen, die, jeder in seiner Sache, maßgebende Sachautoritäten sind in der Entscheidung des finan-zialen Hauptproblems „Zahlen oder nicht zahlen“. Eigentlich ist die Frage gar nicht alternativ gestellt. Weder durch Gaston Gaál noch durch Paul Sándor, die in die Rede stehenden kontradiktorischen Ar-tikel als Autoren gezeichnet haben. Die Frage wird von Seite Gaáls agrarisch, von Sándor merkantil be-handelt und gedeutet. Stadt und Dorf, Asphalt und Grandpflaster einerseits, der Ackerboden andererseits bilden die Basis, auf der die beiden Kämpfer stehen, breitbeinig und überzeugungsfest, wie sie eben beide sind. Gaston Gaál weist an der Hand eines reichen Datenmaterials nach, daß der Boden schon so viele Steuern zu tragen hat, daß er mehr auf keinen Fall ausbält, und Paul Sándor erklärt bündig, daß die Stadt vollständig ausgepumpt ist. Gaston Gaál steht auf dem Standpunkte der notgedrungenen Steuer-verweigerung durch den ausgegangenen Bodenbesitz, denselben Standpunkt nimmt Paul Sándor ein, wenn er auf die totale Ausgepumptheit der Stadt, also der Banken, des Handels und der Fabriksindustrie hin-weist. Aber jeder Verweigerer wird sofort zum frohen Bewilliger, wenn es sich um die Steuer des anderen handelt. Was der Boden nicht vermöge, das könnte die Stadt leisten, und was für die Stadt ein Ding der Unmöglichkeit ist, das sei dem Boden spielend leicht herzugeben. Die Frage ist also insoweit geklärt, daß sie nun eine andere Fassung erhalten muß. Von „Zahlen oder nicht zahlen“ kann keine Rede mehr sein, denn zwei beispielgebend ehrenfeste Männer stellen sich gegenseitig das Zeugnis der Zahlungs-fähigkeit aus, während sie ebenso entschieden und vor-behaltslos die eigene Insolvenz erklären. In der neuen Fassung müßte also die Frage lauten: **Wer soll**

zahlen? Die Sache sieht demnach so aus: Auf der einen Seite Gaston Gaál, auf der anderen Paul Sándor. Zwischen beiden Finanzminister Ká-lan. Gaston Gaál spricht: „Ich kann nicht zahlen, was hat die Steuerfahre den letzten Tropfen Blutes ausgepreßt, das Geld liegt bei den Bankieren, Expor-teuren, Importeuren, Fabrikanten und Devisenhand-lern.“ — Paul Sándor: „Das Ausgepumptsein ist ganz unferreits. Zoll, Vermögens-, Gewinn- und Um-satzsteuer haben uns den Rest gegeben, nachdem uns vorher schon Herr von Heggeshalmy fertig gemacht hat. Der Bauer aber hat unter der Haut Geld.“ Finanzminister Tibor Kállay (tauft sich verzwei-felt die Haare): „Wem soll ich glauben, wem soll ich nicht glauben? Kurz vor Schluß des Blattes wird uns gemeldet, daß der Glaube des Finanzministers bis zu diesem Zeitpunkt sich noch nach keiner Rich-tung gefestigt hat.“

\* **Die Affäre Dr. Valentin Cótivos—Jvan Héjas.** Heute sollte vor dem Bezirksgericht die Klage Dr. Valentin Cótivos' gegen Jvan Héjas wegen Hausfriedensbruchs und Siegelverletzung abge-halten werden. Um 9 Uhr vormittag konstituierte Ver-handlungsrichter Dr. Andrássovits, daß von den Prozeßparteien bloß der Kläger erschienen sei. Die Folge hievon war, daß der Verhandlungsrichter ein Kontumazurteil fällte, worin dem Klage-begehren vollinhaltlich Folge gegeben wurde. Einige Minuten später erschien im Verhandlungsraum der Chauffeur Héjas', Anton Pálffy, der mitteilte, daß seinem Dienstgeber die Klage unrichtig zugestellt worden sei. Héjas' weile derzeit nicht in Budapest, und der Chauffeur bat, man möge seinen Herrn noch-mals vorchriftsmäßig vorladen. Der Verhandlungs-richter stellte aus dem Zustellungsbogen fest, daß der Gerichtsdienner die Zustellung vorchriftsmäßig be-sorgt habe. Kläger Dr. Valentin Cótivos erklärte, daß er sich an das Kontumazurteil und dessen Rechts-folgen nicht klammere. Er selbst wünsche den Prozeß in merito zu verhandeln. Infolge dieser Erklärung wurde die meritorische Verhandlung der Klage ange-ordnet und als Termin der 21. d. vormittag 10 Uhr anberaumt. Zu diesem Termin ist Héjas gehalten, entweder persönlich zu erscheinen oder sich durch einen Advokaten oder eine andere bevollmächtigte Person vertreten zu lassen. — Gestern erstattete Dr. Valen-tin Cótivos bei der Oberstadthauptmannschaft eine Anzeige gegen Jvan Héjas und dessen Komplizen wegen lebensgefährlicher Drohung. Dr. Cótivos gab zu Protokoll, er sei von den Leuten Héjas' bedroht worden, daß, wenn nicht alles so gehen werde, wie es Héjas wünsche, geschossen und gehängt werden würde. Sie drohten, ihn auch vom ersten Stock in den Hof zu werfen, seine Möbel zu zertrümmern und, wenn er sich unterziehen würde, gegen Héjas etwas zu unternehmen, so könne er leicht „heimge-schickt werden“.

\* **Ein Fest des Jugendverbands.** Am 17. d. werden an allen Verkehrsnotenpunkten Budapests eigene Zelte prangen, von deren Gipfeln die Fahnen aller jener Nationen flattern werden, deren Jugend mit der ungarischen Jugend verbündet, den Verband aller Kulturnationen zu schaffen bestrebt ist. Unter dem Projektorate der ausländischen Gesandten und Generalkonsuln werden die Spitzen der Gesellschaft und Künstlerwelt der Hauptstadt bei den Urnen be-trebt sein, der Sammlung der ungarischen Jugend zum Erfolge zu verhelfen. Am 19. d. nachmittag be-ginnt im Tiergarten ein großangelegtes Fest, bei dem Mitglieder des Nationaltheaters, der Oper und aller Privatbühnen mitwirken werden. Abends findet auf einer eigenen Bühne beim Scheine von Reflektoren und Fackeln eine Vorstellung statt, der ein Kinder-märchenabend und ein Kabarett vorangehen werden. Der materielle Erfolg der beiden großangelegten Ver-anstaltungen ist der Studentenaustauschaktion ge-widmet und wird es mit Unterstützung des Publi-kums hoffentlich ermöglichen, ungarische Studenten auch nach Finnland, England, Frankreich und Ita-lien in Austausch zu senden zu können, damit sie dort Sympathien für Ungarn erwerben.

\* **Ein Journalist wegen Religionslästerung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.** Am Karfreitag dieses Jahres erschien an der Spitze des Tagesblattes Szegedi Napló unter dem Titel „Nagy-péntek“ ein Artikel aus der Feder Georg Teresésenhis, der damals großes Aufsehen machte. Die Nummer des Blattes wurde konfisziert und der Herausgeber Wil-helm Enael gezwungen, das Blatt dem christlich-natio-nalen Zeitungskongress zu überlassen. Die Staats-anwalt im Wege der Presse begangener Religions-lästerung. Heute fand in dieser Angelegenheit die Verhandlung vor dem Strafenat des Szegeder kön. Gerichtshofs statt. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er keine Religionslästerung begehen wollte, vielmehr sich in die Zeit Jesu Christi hinein-dachte, da das Kreuz noch das Kreuz der Schande war. Er habe den Gefühlen der damaligen Menschen Ausdruck geben wollen. Da der Angeklagte behauptete, daß die meisten Wendungen seines Artikels dem neuen Testament entnommen seien, so verlangte sein Verteidiger, daß die betreffenden Stellen der Heiligen Schrift vorgelesen werden mögen. Das Gericht

lehnte dieses Begehren ab. Nach durchgeführtem Ver-fahren verurteilte das Gericht den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis und 4000 Kronen Geld-strafe. Gegen das Urteil appellierte sowohl der Staatsanwalt als der Verurteilte.

\* **Verügereien mit Fahrlarten der Elektrischen.** In letzterer Zeit haben die Strafgerichte wiederholt zahlreiche Personen verurteilt, die Verügereien mit den Fahrlarten der Elektrischen verübten. Der Ober-stadthauptmann hat die Polizeimannschaft angewie-sen, die von den Kontrolloren in Uniform oder in Zivil wegen solcher Verügereien angehaltenen Per-sonen zu legitimieren und wenn sie sich nicht ent-sprechend ausweisen können, zur zuständigen Stadt-hauptmannschaft einzuführen.

\* **Ein monarchistischer Putsch in Wien?** Aus Wien telegraphiert man: Wie die Parla-mentärkorrespondenz meldet, verhaftete die Polizei den Präsidenten der Oesterreichischen Staatspartei Kuno Dönnigg aus Anlaß der in der Stadt zirkulieren-den Gerüchte, wonach Dönnigg für Dienstag oder Mittwoch einen monarchistischen Putsch in Wien durch Befreiung der wichtigsten Staatsgebäude und Internierung der republikanischen Führer be-absichtige. Da positive Anhaltspunkte für die Ge-rüchte nicht gefunden wurden, wurde Dönnigg von der Staatspolizei nach dem Verhör wieder entlassen.

\* **Am Journalistentag, den 7. September.** Kann jeder auf der Bühne des Alpendorfs im Angol Park auftreten, der Noten mitgebracht hat. Für Dirigenten und Kritiker trägt das Arrangierungskomitee Sorge. Um die Reihenfolge feststellen zu können, sind die An-meldungen solcher Mitwirkenden täglich von 9 bis 1 Uhr — mit Ausnahme der Feiertage — an das Arran-gierungskomitee, Rathöczistraße Nr. 10, zu richten.

\* **Automobilunfall.** Aus Genua wird tele-graphiert: Von der Trasobrücke ist ein Autobus mit 16 Insassen in eine Tiefe von 15 Metern abgestürzt. Ein Passagier wurde getötet, mehrere schwer verletz-t.

\* **Eine große Feuersbrunst wütete, wie aus Rom telegraphiert wird, in den an den Grenzen von Tunis gelegenen Algierer Waldungen.** Das Feuer hat an 20,000 Hektar Wald eingeschert.

\* **Brudermord.** Auf dem Testörbegg in Al-tosen geriet heute der Bauernburische Alexander Franczies mit seinem älteren Bruder Ludwig Franczies in einen Wortwechsel. Es kam zu Latz-keiten, in deren Verlauf Alexander Franczies einen Revolver zog und auf seinen Bruder einen Schuß ab-feuerte. Ludwig Franczies sank, ins Herz getroffen, tot zu Boden. Ein herbeieilender Polizist konnte den Brudermörder noch am Tatort festnehmen und der später eintreffenden behördlichen Kommission über-gaben. Alexander Franczies behauptet, daß sein Bru-der ihn verfolgt und bei der heutigen Szene so gereizt habe, daß er außer Fassung geriet und den todbringenden Schuß abgab. Alexander Franczies wurde in Haft genommen.

\* **Diebstahl im Stefansdom.** Der 36jährige Kellner Anton Ohmann, der wegen Diebstahls bereits vorbestraft ist, wurde Samstag vormittag im St. Stefansdom in dem Moment ertappt, als er einen wertvollen Randauber entwenden wollte. Er gestand, schon wiederholt Diebstähle verübt zu haben, und einige, von Kirchendiebstählen herrührende Ge-genstände wurden auch bei einem notorischen Fehler vorgefunden. Ohmann wurde verhaftet, gegen den Fehler aber die Strafuntersuchung eingeleitet.

\* **Donauleichen.** In der Nähe der Gologamagasse wurde die Leiche einer etwa 35-jährigen, quackelichten Frau aus der Donau gezogen. — Bei der Rod-Maschi-nenfabrik wurde die Leiche eines 55—60-jährigen, dem Arbeiterstande angehörigen Mannes angefangen. Beide Leichname wurden in das gerichtsarztliche Institut gebracht.

\* **Ein Unhold.** Vor einigen Tagen ist, wie ge-meldet, die zwölfjährige Elisabeth Wurm, die Tochter eines blinden Weilers, aus der Wohnung ihrer Eltern, Lönnangasse 42, spurlos verschunden. Heute wurde hier der beschäftigungslose Kellner Bela Pogány-Pálfi verhaftet, der wegen Betrugs und Defraudation vom Budapester Strafgerichtshof kurrentiert wird. Es stellte sich heraus, daß Pogány-Pálfi in den letzten Tagen fern von der Hauptstadt gewest hat und aus Budapest mit der kleinen Elisabeth Wurm abgereist war. Er leugnete erst, das Kind überhaupt gesehen zu haben, gestand aber später, daß er das kleine Mädchen zu seinen Verwandten nach Dögics, einer kleinen Ortschaft im Komitat Bekprém gebracht habe, weil das Kind bei seinen Eltern hier große Not litt. Die Polizei tele-graphierte nach Dögics, von wo heute die Antwort der dortigen Gendarmrie eintraf, wonach Elisabeth Wurm gestern im Walde bei der Gemeinde vollkommen ent-keidet, in bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde. Als es sein Bewußtsein wiedererlangte, erzählte das bedauernswerte Kind, daß Pogány-Pálfi sie dorthin ge-lobt habe. Er habe an dem Kinde ein Sittlichkeitsver-brechen verübt, ihre Kleider weggenommen und sie allein im Walde zurückgelassen. Das schwerranke Kind wurde in das Spital nach Bekprém gebracht. Pogány-Pálfi mußte sich angeichts der Beweise zu einem Ge-ständnis bequemen. Er wird morgen der Staatsanwaltschaft eingeliefert werden.

\* **Lebensmüde.** Die 20jährige Maschinenreibe-riin Anna Telegdy hat sich heute abend in der Woh-nung ihrer Eltern, Jégverengasse 5, eine Revolverkugel in die Brust gejagt. Sie starb nach wenigen Minuten. Die Leiche wurde in das gerichtsarztliche Institut ge-bracht.

• Eine nette Fleischbank. Die Polizei verhaftete heute den Fleischhauer Stefan Nemcsó, der seinen Kunden anstatt Rindfleisch Pferdefleisch lieferte. Nemcsó wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Familien-Nachrichten.

Friedrich Vahl, Oberingenieur der Ung. Staatsbahn, dipl. Architekt, und Frau geb. Aranka Lázár zeigen hiermit ihre am 7. d. stattgefundene Vermählung an. Simon Deutsch aus Obuda hat sich mit Irene Lóth aus Budapest verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Dr. Géza Schen, Arzt (Budapest), hat sich am 10. d. mit Lenke Süß (Marranová) vermählt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Abonniert das „Neue Pester Journal“!

Wenn Sie täglich die Zeitung kaufen, zahlen Sie pro Vierteljahr 760 K. Wenn Sie abonnieren, zahlen Sie pro Vierteljahr 500 „ Sie ersparen pro Vierteljahr 260 K. und die Zeitung wird Ihnen kostenlos zugestellt.

Lord Northcliffe †.

Der englische Zeitungsfürst.

Eine Londoner Depesche meldet, daß Lord Northcliffe, der Besitzer mehrerer der größten englischen Zeitungen, darunter der Times, heute vormittag gestorben ist. Er stand im 57. Lebensjahre. Vor Monaten befiel ihn ein schweres Nervenleiden, zu dem sich in letzter Zeit eine Herzbeutelentzündung gesellte; schon seit Wochen galt sein Zustand für hoffnungslos. Lord Northcliffe war ein leidenschaftlicher Gegner Lord Georges, den er mit allen Mitteln seiner mächtigen Presse zu stürzen suchte. Man erinnert sich noch des heftigen Zusammenstoßes Lloyd Georges mit Lord Northcliffe und dessen rechter Hand, dem Chefredakteur der Times Steed, während der Konferenz in Genua. Steed veröffentlichte in seinem Blatte Berichte, welche Lloyd George wider den Strich gingen, und es hieß, daß er wegen dieser seiner tendenziösen Artikel entlassen worden sei. Northcliffe indes wollte sich von seinem Chefredakteur nicht trennen und trotz aller Bemühungen Lloyd Georges behielt Steed seine Stelle. Aber die englische öffentliche Meinung nahm gegen Northcliffe und die Times Partei und das große, aber heute nicht mehr dominierende Blatt bügte viel von seinem Prestige ein.

Lord Northcliffe war ein Selbstdarsteller. Als Alfred Charles Harmsworth am 15. Juni 1865 geboren, trat er im Jahre 1882 in den Verlag der Illustrated London News ein, kaufte dann mehrere Blätter an und errang bald in der englischen Presse eine hervorragende Position. In einer Zeit beträchtlichen Niedergangs der Londoner Presse, im Jahre 1896, gründete er mit ganzen 15,000 Pfund, aber mit einem unverheirateten Fonds von Geschäftssinn und journalistischer Lichthäufigkeit die Daily Mail. Heute ist die Harmsworth-Gruppe die größte und für diesen Typ führende Zeitungsgruppe. Die Times, die erst viel später erworben wurde, Evening News und Weekly Dispatch und mehrere Duzend Zeitschriften sind die Hauptstücke der Northcliffeschen Unternehmungen, während der illustrierte Daily Mirror und Sunday Pictorial dem Bruder Northcliffes, Lord Rothermere, gehören; dieser kontrolliert auch verschiedene, nicht sehr bedeutende Provinzialblätter, wie Leeds Mercury und den Glasgower Daily Record. In Neufundland hat die Harmsworth-Gruppe sehr ausgedehnten Waldbesitz und Papierfabriken. König Eduard VII. erhob Harmsworth im Jahre 1904 zum „Lord Northcliffe, ersten Baron of Bisle of Thanet“; 1905 wurde er Mitglied des Oberhauses, 1917 erhielt er den Titel eines Viscounts. Lord Northcliffe war ein eifriger Kriegshörer und wurde im Jahre 1916 nach Amerika entsendet, um dort Propaganda für die Teilnahme der Union am Weltkriege zu machen. Seine Propaganda dürfte viel zu dem Entschlusse Wilsons, sich in den europäischen Krieg einzumengen, beigetragen haben.

Die Times kaufte Northcliffe nach Friedensschluss an. In der Northcliffe-Presse nimmt die Times sicherlich eine besondere Stellung ein. Doch ist ihre Wirkungskraft im Vergleich zu früherer Zeit dekliniert. Vor allem durch die Schuld Northcliffes, aber auch durch den Eigensinn Steeds. Das ist vollends deutlich geworden, seit diese beiden die persönliche Bekanntschaft mit Lloyd George haben, weil dieser den ehemaligen Propagandaminister nach getauer Arbeit höchst drastisch von sich abschüttelte. Es kam hinzu, daß die Times bis in die letzte Zeit so vollkommen gegen das ökonomische Bedürfnis Englands politisierte, daß sie in den Kreisen des Handels, der Industrie und der Finanz, in der sie gelesen wird, nicht zugängig sein kann. Die Parlamentarier, die sie im Klub genossen, stehen diesem wirtschaftlichen Bedürfnis und andererseits überwiegend der Person Lloyd Georges viel zu nahe, als daß sie sich von der

Times angezogen fühlen. Soweit Northcliffe in neuerer Zeit persönlich die Feder ergriff, wirkte er tragisch. So kam es, daß dieses in vielen, besonders in seiner Technik, in seinen Nachrichten und den Auslandskorrespondenzen teilweise bewundernswerte Blatt, tatsächlich heute eine verhältnismäßig nur eng begrenzte politische Macht darstellt, obwohl es in alle Weltteile verschickt wird. Für Massenwirkung kommt die Times überhaupt nicht in Betracht. Obwohl das Blatt so viele Abnehmer hat, die es lesen „müssen“, konnte es selbst in der Hochkonjunktur der letzten Jahre die Auflage nicht sehr weit über 100,000 steigern und als Northcliffe den Preis um die Hälfte, auf 1 1/2 Pence, herabsetzte, brachte ihm dieser Schwachzug nur 70,000 neue Leser im Laufe der letzten Monate. Jedenfalls ist bemerkenswert, daß die Times unter den politischen Zeitungen Londons nicht die zahlenmäßig größte, sondern zusammen mit der Morning Post die kleinste ist. Zum Vergleich diene, daß Daily Chronicle und Daily Express eine mehrmals größere Auflage haben; der Daily Chronicle über eine Million. Dann folgen Daily Telegraph und Daily News, diese unter einer halben Million; in größerem Abstand steht die Westminster Gazette. Selbst das Arbeiterblatt Daily Herald, das schwer um seine Existenz zu kämpfen hatte und viel zu teuer ist, hielt sich in seinen schlechtesten Zeiten beträchtlich über der Times.

Lord Northcliffe wollte sich im Jahre 1895 in das Unterhaus wählen lassen, aber er fiel durch. Im Jahre 1894 rüstete er die Jacksonsche Nordpolexpedition aus. Die Londoner Adressbücher führen bei den hervorragenden Persönlichkeiten die Klubs an, denen sie angehören; bei Northcliffe finden wir folgende Klubs verzeichnet: Carlton, St. Stephens, Constitutional, Royal Thams Yacht und — Beecham. Lord Northcliffe war ein Bruder des Unterstaatssekretärs im Ministerium des Innern Harmsworth, der als Vertreter Lloyd Georges selbstverständlich die Politik seines Bruders perhorreszierte. Auch in der Politik gibt es „feindliche Brüder“.

Die erhöhten Tarife der ungarischen Staatsbahn.

100- bis 200prozentige Erhöhung. — Vom 17. d. an. Mit dem 17. August tritt die von uns bereits aufgeführte Erhöhung der Personen- und Frachttarife auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen und den in der Verwaltung der Staatsbahnen stehenden Nebenbahnen ins Leben. Die jüngste Nummer des amtlichen Blattes der ungarischen Staatsbahnen veröffentlicht die diesbezügliche Verordnung im Wortlaut. Für das reisende Publikum bedeutet diese Erhöhung, die viel früher ins Leben getreten ist, eine neuerliche schwere Belastung der Lebensführung, die

das Reisen ungemein erschwert und verteuert. Die durchschnittliche Erhöhung der Personentaxe beträgt 100 bis 200 Prozent. Auch die begünstigten Tarife für die öffentlichen Angestellten haben eine Erhöhung erfahren.

Im Sinne des neuen Tarifes haben sich die Fahrpreise auf den Personenzügen um 100 Prozent, jene auf den Schnellzügen um 120 Prozent, die Frachttaxe (ausschließlich jene für den Transport von Kunden) um 150 Prozent, auf den Gütern um 200 Prozent, beziehungsweise um 150 Prozent erhöht. Die Erhöhung für die sogenannten Schüler- und Arbeiterarten tritt erst am 1. beziehungsweise am 21. September ins Leben. Die Fahrpreise auf den Schnellzügen werden sich demnach folgendermaßen gestalten: Von 1—40 Kilometer: I. Klasse 396 K., II. Klasse 238 K., III. Klasse 158 K.; von 41—50 Kilometer: I. Klasse 515 K., II. Klasse 324 K., III. Klasse 211 K.; von 51—60 Kilometer: I. Klasse 594 K., II. Klasse 356 K., III. Klasse 231 K.; von 61—70 Kilometer: I. Klasse 713 K., II. Klasse 422 K., III. Klasse 290 K.; von 71—80 Kilometer: I. Klasse 805 K., II. Klasse 475 K., III. Klasse 330 K.; von 81—100 Kilometer: I. Klasse 1016 K., II. Klasse 594 K., III. Klasse 400 K. In ähnlicher Weise wurde der Tarif für die Entfernungen über 100 Kilometer erhöht. Zum Beispiel: Von 301—210 Kilometer: I. Klasse 2160 K., II. Klasse 1280 K., III. Klasse 884 K.; von 301—310 Kilometer: I. Klasse 3023 K., II. Klasse 1782 K., III. Klasse 1228 K.; von 311—400 Kilometer: I. Klasse 3590 K., II. Klasse 2112 K., III. Klasse 1465 K.; von 401—700 Kilometer: I. Klasse 3709 K., II. Klasse 2178 K., III. Klasse 1505 K.

Der Tarif auf den Personen- und gemischten Zügen wird sich folgendermaßen gestalten: Von 1—5 Kilometer: I. Klasse 48 K., II. Klasse 24 K., III. Klasse 12 K. und IV. Klasse 10 K.; von 6—10 Kilometer: 60, 36, 18, 12 K.; von 11—15 Kilometer: 72, 48, 24, 18 K.; von 16—20 Kilometer: 96, 60, 32, 24 K.; von 21—27 Kilometer: 144, 84, 44, 34 K.; von 28—30 Kilometer: 192, 108, 64, 48 K.; von 31—40 Kilometer: 252, 144, 84, 72 K.; von 41—50 Kilometer: 324, 192, 108, 84 K. Der Fahrpreis der Schülerarten wird sich folgendermaßen gestalten: Von 1—10 Kilometer: II. Klasse 108 K., III. Klasse 48 K.; von 101—120 Kilometer: II. Klasse 1368 K., III. Klasse 792 K.; jener der Arbeiterarten (ausschließlich III. Klasse) von 11 bis 118 K.

Waggons IV. Klasse werden vorläufig nicht verkehren, doch beabsichtigt die Staatsbahn, derartige Waggons cheftens in Verkehr zu stellen.

Die Transporttarife sind die folgenden: auf den Personenzügen von 1—50 Kilogramm 113 K., von 51—100 188 K., von 101—200 338 K., von 201—300 525 K., von 301—400 675 K., von 401—500 836 K., von 501—700 1013 K., ferner von 51—100 Kilogramm 45 K., von 101—200 90 K., von 201—300 135 K., von 301—400 180 K., von 401—500 225 K., von 501—700 270 K. Auf den Schnellzügen sowie auf den kombinierten Zügen von 1—50 Kilogramm 135 K., von 51—100 225 K., von 101—200 405 K., von 201—300 630 K., von 301—400 810 K., von 401—500 1035 K., von 501—700 1215 K. Der Tarif für Expresskoffer steigt bis 700 Kilogramm bis zu 720 K. Mit dem 17. August verlieren die alten Personalkarten ihre Gültigkeit.

Die Affäre Landau vor Gericht.

Die blauen Striemen. — Nicht in der Kelenfelder Kaserne. — Eine dramatische Szene. — Die Mißhandlungen der beiden Landau.

Der heutige Verhandlungstag hat abermals eine Fülle von Sensationen. Ganz abgesehen von dem Zwischenfall im Couloir zwischen Livia Landau und dem Oberleutnant Dankó, brachte der heutige Tag das geradezu dramatische Verhör Solomon Landaus, des Bruders des angeblichen Selbstmörders Adolf Landau, und die Verlesung der seinerzeitigen sensationellen Depositionen des Zeugen Géza Landau, bekanntlich des geretteten Opfers der Landau-Tragödie.

Mißhandlungen ohne Spuren.

Die Verhandlung begann mit dem Verhör des Oberleutnants Artur Köhler, der sich freiwillig zur Zeugenschaft gemeldet hatte. Er war mit Hauptmann Berezny im Auftrag des Kommandanten Greter in der Kelenfelder Kaserne zur Untersuchung der Affäre Landau erschienen, wo Sipos erst infolge des energischen Auftretens Berezny einwilligte, daß sie die beiden Landau sprechen dürften. Sipos begleitete sie dann mit Dohé ins Ministerium. Im Vorzimmer des Ministers sprach Sipos davon, wie Mißhandlungen verübt werden könnten, ohne Spuren zu hinterlassen. Man solle mit Sandläden zuhauen. Es ist also unwahr, daß Berezny diese Ratsschläge erteilt hätte. Zeuge war ohne Unterlaß in Gesellschaft Berezny, sein Wort konnte ihm entgangen sein. Auf der Fahrt zeigte der alte Landau seinen Körper, der blaue Striemen aufwies. Die beiden Landau meinten und fielen einander um den Hals. In seiner Gegenwart geschah keinem etwas zuleide.

Dr. Sipos: Der Zeuge spricht nicht die Wahrheit. Uebrigens erteilte mir Berezny die Ratsschläge nicht im Vorzimmer des Ministers, sondern im Hofe, dabei war der Zeuge gar nicht zugegen.

Zeuge verbarrt bei seiner Aussage. Dr. Sipos: Ja, der Zeuge verbarrt aus kantonradikalstem Gefühl bei seiner Aussage, jedoch nicht bei der Wahrheit.

Präs. weist den Angeklagten zur Ordnung. Der Zeuge wird in Eid genommen.

Der Bruder Adolf Landaus.

Nach dem Verhör des ehemaligen Major Generaln Anton Parisk, der über die Verabbarung des Advokaten Dr. Waj Barsanyi deponierte, folgte als

nächster Zeuge Solomon Landau, der Bruder Adolf Landaus.

Er deponierte entsprechend den bisherigen Aussagen über die der Verhaftung seines Bruders vorangegangenen Ereignisse und über die Verhandlungen Kuzmes' und Bilahns mit der Familie Landau. Während die Advokaten unterhandelten, eilte sein Sohn Ernst in den Klub der Regierungspartei, drang dort in den Saal und zeigte die gelegentlich der Mißhandlungen nachgeschlagene Taschenuhr seines Bruders dem Staatssekretär, der sie dem Ministerpräsidenten Teleki übergab. Von hier wurde die Polizei angewiesen, zu intervenieren. Zuge gibt nun mit Tränen in den Augen über die damaligen Leiden der Familie Aufklärung, die zu jedem Opfer bereit gewesen wäre, um nur seinen Bruder und seinen Neffen aus dem Kelenfelder Gefängnis zu befreien. Als die Familie erfuhr, daß die beiden Opfer vollkommen zerschlagen waren und vor Schmerzen weder liegen noch sitzen konnten, wollte Zeuge sich in seiner Verzweiflung an eine ausländische Mission wenden, wurde jedoch von seinen Freunden zurückgehalten, weil „sie sonst alle getötet und beseitigt werden“ würden.

Auf dem Flur.

Auf Bitte des Zeugen ließ der Präsident hier eine Pause eintreten. Während der Pause spielte sich auf dem Flur eine aufregende Szene ab. Die Mitglieder der Familie Landau sprachen mit einander, wobei Livia Landau die Worte „schuftiger Mörder“ fallen ließ. Oberleutnant Michael Dankó bezog diese Worte auf sich, trat an das Mädchen heran und zog sie zur Verantwortung. Livia Landau erwiderte:

— Herr Oberleutnant, wir sind jetzt nicht in der Kelenfelder Kaserne!

Ernst Landau mandte sich an den Oberleutnant: — Wenn Sie etwas zu erledigen haben, so stehen ich Ihnen zur Verfügung!

Das Gespräch wurde immer erregter und schließlich mußte Präsident Kerekes die Streitenden beruhigen.

Entmannt und ermordet.

Nach der Pause folgte eine dramatische Szene, die auf alle Anwesenden einen erschütternden Eindruck ausübte. Solomon Landau gab, seiner Stimme laun-

wichtig, in tiefer Aufregung Aufstellungen über den...
seinem Bruder nach der gerichtlichen Session.

Ich sehe das Blut meines Bruders an den Hän-
den der Mörder. Ich habe die Leiche meines Bruders im
Friedhof gesehen. Die Arme und die Hüfte waren auf-
geschnitten. Der ganze Körper war entzweitgeschnitten,
und ich sah, daß die Mörder ihn auch ent-
zweit haben. Hier erhebe ich — ich bin ihm diesen
letzten Dienst schuldig — meine Stimme zur Anklage.

Präs.: Beruhigen Sie sich. Fassen Sie sich.
Peitner Dr. Paul: Haben Sie die Stücke von
dem Gegenstand, mit dem sich Ihr Bruder erhängt
hatte?

Zeuge: Nein! Doch kann von einem Selbst-
mord keine Rede sein. Ich möchte, man sollte einem von
diesem Herrn hier (auf die Angeklagten weisend) so die
Wiem auf beiden Unterarmen aufschneiden, und dann
den Versuch machen, ob er imstande wäre, einen Selbst-
mord zu verüben.

Verteidiger Dr. Lörfel: Sie sagten, die Leiche
wäre verstimmt. Was meinen Sie damit?

Zeuge: Es sind Damen anwesend...

Dr. Lörfel: Also bezieht sich das darauf, daß
er entmannt wurde?

Zeuge: Ja.

Es erhebt sich Angeklagter Dobé, um Fragen an
den Zeugen zu richten. — Der Zeuge wendet sich vom
Angeklagten weg und fragt:

— Bitte, Herr Präsident, muß ich ihm Rede
sehen?

Präsident: Ja, wenn die Frage danach ist.

Zeuge: Dem Mörder meines Bru-
ders will ich nicht antworten. (Bewegung.)

Präsident: Ich muß den Angeklagten gegen
diesen Ausdruck verteidigen. Es ist bisher keine Anklage
auf Mord erhoben, mithin darf man die Angeklagten
nicht Mörder nennen.

Nun stellt Dobé einige Fragen über die ge-
schäftlichen Beziehungen der Firma Wolf Landau, auf
die der Zeuge ganz knappe und widerwillige Ant-
worten erteilt.

Angef. Dr. Sipos: Bitte, warum wollte Ihr
Bruder nach Wien flüchten?

Zeuge (zum Präsidenten): Muß ich ihm ant-
worten?

Präs.: Ja.

Zeuge: Weil man ihm nach dem Leben trach-
tete und er Warnungen erhielt, es drohe ihm von seiten
Dobés Gefahr.

Der Zeuge wird in Eid genommen, worauf eine
neue Pause in der Verhandlung eintritt.

Eine verlesene Zeugenaussage.

Nach der Pause teilte der Präsident mit, daß die
Erhebung des Oberleutnants Dancks von der Geheim-
haltung wahrscheinlich erst am Mittwoch eintrifft, er
daher auch nicht früher weiter verhandelt werden könne.
Da sich Dr. Klona Bán in Karlsbad, Géza Landau in
Wien befinden, können nur ihre früheren Aussagen
zur Verlesung gelangen.

Staatsanwalt Dr. Moráczka beantragt die
Verlesung der Protokolle. Verteidiger Dr. Lörfel ver-
langt die Verlesung dieses Urteils des Prozesses
zum mündlichen Verhör.

Staatsanwalt Dr. Moráczka bringt ein aus
Salzburg datiertes ärztliches Zeugnis zur Verlesung,
wonach Géza Landau krank sei und sich dort in Be-
handlung befinde.

Verteidiger Dr. Lörfel bemängelt die Authenti-
sierung dieses Zeugnisses, auch sei Neurosthenie kein so
schweres Verden, daß man nicht von Salzburg herreisen
könne. Er besteht auf seinem Antrag.

Präs.: Kann die Familie vielleicht hierüber Mit-
teilung geben?

Dr. Bela Landau: Es ist ausgeschlossen, daß
der Zeuge hier erscheine.

Der Gerichtshof beschloß, die Aussagen Géza Lan-
daus, ebenso wie die der Dr. Klona Bán zur Verlesung
zu bringen. Verteidiger Dr. Lörfel meldete gegen diesen
Beschluss die Wichtigkeitsbeschwerde an.

Die Herzogin Dr. Klona Bán deponierte seinerzeit
bei der Oberstabschauptmannschaft über die Verhaftung
des Anwalt Dr. Max Székely, die in der Nacht vom
13. auf den 14. September stattfand. In dieser Nacht er-
schienen auch bei ihr ein Gendarm und ein Zivilist, die
ihren Schwager Reich suchten. Doch war dieser nicht bei
ihren. Die Leute, die sie suchten, folgten sie ihnen,
und sah im unten stehenden Wagen den Advokaten Dr.
Székely und einen mageren Herrn mit einem Zwilcher-
hemd. Da sie meinte, daß hier ein geschnidriges Vorgehen
stattfände, eilte sie zur Polizei, wo sie den Fall zur An-
zeige brachte. Die Leute, die bei ihr ihren Schwager such-
ten, wollten von ihr auch den Originalvertrag Dobé-
Landau, doch entgegnete sie ihnen, dieser Vertrag befinde
sich beim Gericht.

Der Kronzeuge.

Folgte die Verlesung der Aussagen, die Géza
Landau seinerzeit vor dem Hauptmann-Auditor Dr.
Karl Bauer bei der Rayonsstaatsanwaltschaft gemach-

Ich war am 5. November 1919 nach Wien gefah-
ren, um an der dortigen medizinischen Fakultät meine
Studien fortzusetzen. Ich wohnte beim Generaldirektor
der Depositionsbank Heinrich Prommer, in dessen Auftrag
ich mich später zu den hohen jüdischen Feiertagen nach
Budapest begab. Hier erfuhr ich, daß eine Patrouille
meinen Vater im Ausflusse irgendeiner Angelegenheit
auffuchen werde, weshalb wir die Nacht bei verschiede-
nen Verwandten verbrachten und ich meinen Vater tags-
über auf allen Wegen begleitete. Am 19. September begaben
wir uns zur Schiffstation, um mit einem nach Wien rei-
senden Bekannten eine Bojtschaft nach Wien zu senden.
Dort schloß sich uns Sipos mit Dr. Ruzsics an und ver-
haftete meinen Vater. Ich folgte ihnen, Sipos
nahm auch mich am Arm und führte mich mit meinem
Vater in die Mohrengasse und von dort in die Karls-
bafabrik. In der Kojerne vernahm ich am nächsten Morgen
gegen 8 Uhr früh die meinende und wehklagende
Stimme meines Vaters aus seiner Zelle. Kurz darauf
kam Sipos mit dem Professor Gál zu mir, um mich dar-
über zu verhören, wieviel Geld wir dem Polizeirat
Bartha für die Verhaftung Dobés gegeben hätten;
dabei versetzte er mir an zehn Peitschen-
schlägen auf den Rücken und entsetzte sich dann
reuevoll. Am selben Vormittag wurden wir in der
Mohrengasse verhört und wieder ins Gefängnis zurück-
geführt, wo nachmittags Sipos, Ruzsics und Dobé von
meinem Vater eine Erklärung erzwangen, er
schulde Dobé an 600.000 Kronen.

Am 21. September vormittag 10 Uhr wurden
wir in die Festung ins Hofwaidministerium und von dort
ohne Verhör in Gefängnis zurückgebracht. Unterwegs
plauderte Sipos sehr freundschaftlich mit uns
und bemerkte, wozu wir denn mit unserer Angelegen-
heit zum Minister rennen, da uns doch nur Dr.
Ruzsics und Dr. Zilabý helfen könnten.
Am nächsten Tage erschienen Hauptmann Bérczy mit
einem anderen Hauptmann und mit Ernst Landau in
meiner Zelle. Der andere Hauptmann verbot mich
und erklärte darauf, daß mich zwar nichts belaste, daß
man aber nicht wissen könne, ob die G-Mitteilung nicht
belastende Daten gegen mich habe. Am 22. September
abend wurde ich auf Anordnung Dancks in eine separa-
te Zelle gebracht. Am 27. September 9 Uhr abend
vernahm ich aus der Zelle meines Vaters großen Är-
rum. Kurz darauf erschien Danck mit Sipos, einem Ober-
leutnant und zwei Zivilisten in meiner Zelle. Sie be-
gaßen mich zu fragen, was für Brief ich nach Prag
gebracht hätte, und da ich darauf nicht antworten konnte,
nahmen der eine Zivilist meinen Kopf zwisch-
schen seine Arme und schlug in der Nieren-
gegend mit der Faust gegen meinen
Rücken, worauf sie sich nach zwanzig Minuten ent-
fernten. Am 4. Oktober wurde ich in den Garnisons-
arrest gebracht.

In einer zweiten Aussage vor der Rayons-
Staatsanwaltschaft gab Géza Landau zu Protokoll, sein
Vater habe ihm im Gefängnis wiederholt
geklagt, er sei verprügelt worden und
ihm auch die Spuren der von Sipos erhal-
tenen Schläge gezeigt. Bei der ersten Mißhand-
lung war außer Sipos auch der Profos Gál, bei der
zweiten Danck, ein Oberleutnant, Sipos und zwei
Zivilisten anwesend. Dobé und Ruzsics hätten bei den
Verhandlungen seinen Vater wiederholt bedroht, er
müsse bedenken, daß nicht nur von ihm, sondern auch
von seinem Sohne die Rede sei, dem er noch helfen
könne. In der Mohrengasse habe Sipos unter anderem
erklärt: „Diese beiden Leute schide ich ins
Gefängnis!“ Ruzsics sei bei den Anschlagverhandlungen
mit Dobé so drohend aufgetreten, daß sein Vater
ohne Widerrede die verlangte Erklärung unterschrieb.
Ruzsics habe als Speise 30.000 Kronen, Dobé als Ent-
schädigung für seine zehn Monate währende Haft 25.000
Kronen gefordert.

Zeuge deponierte dann ausführlich über die Er-
eignisse im Hofwaidministerium, wo man sie zwang, vier,
fünf Gläser Wasser zu trinken und in einem entlegenen
Kofal ihre Unterkörper mit einer gelb-
lichen beizenden Flüssigkeit beschmierte
und sie zwang, das Exzer-Vertrag zu singen. Er behä-
tigte in allem die bisher schon bekanntgewordenen Miß-
handlungen im Hofwaidministerium und im Rechenhöf-
er Gefängnis, an denen sich auch Ladislav Gonda und
Paul Vekfersky beteiligten.

Nach den Gegenbemerkungen der Angeklagten
vertrugte der Vorsitzende die Verhandlung auf Mittwoch
9 Uhr vormittag.

Sport.

Athletik. Wiener Association FK veranstaltete
Sonntag in Wien einen internationalen Leichtathletik-
Wettbewerb, in dessen Rahmen auch die Athleten des
Magyar Testgyakorlók Köre teilnahmen und
fast in allen Nummern auch siegten. Die einzelnen Re-
sultate waren die folgenden: Laufen über 100
Meter. 1. Zubák (MKA) 11.1 Sek., 2. Kurucz (MKA)
11.4 Sek., 3. Sobota. — Laufen über
1500 Meter. 1. Wenzel Roharif (Sparta) 4 Min.
13.5 Sek., 2. Friebe (Graz) 3. Groß (MKA). — Laufen
über 400 Meter. 1. Kurucz (MKA) 53.3 Sek.,
2. Kainrath (MKA), 3. Schuller (MKA). — Laufen
über 800 Meter. 1. Komó (MKA) 2 Min. 7 Sek.,
2. Scheu (Sokolov). — Speerwerfen. 1. Heitmann
(Brunn) 48 Meter 40 Zm., 2. Gajparek (Zagreb), 3.
Simon (MKA). — Olympische Staffeln. 1. MKA
3 Min. 30 Sek., 2. Slavia, 3. Moravska Slavia. —
Hochsprung. 1. Hofelsteiner (Wien) 1 Met. 78.5 Zm.,
2. Pettera (Prag), 3. Smoboda (Brunn). — Angel-
haken. 1. Engelthaler (Hodmezövásárhely) 12
Meter 25 Zm. — Hindernislaufen über 3000
Meter. 1. Bárádi (MKA) 10 Min. 19.8 Sek., 2. Kayer
(Wien). — Laufen über 200 Meter. 1. Zubák
(MKA) 23.1 Sek., 2. Mat (Zagreb), 3. Kainrath (MKA).
Der von MKA auf der Margareteninsel veran-
staltete Leichtathletik-Wettbewerb endete mit folgenden

Resultaten: Laufen über 100 Meter. 1. Kaitan
(MKA) 11.3 Sek., 2. Komar (MKA) 11.4 Sek., 3.
Hauth (MKA) 11.5 Sek. — Weitsprung. 1. Mol-
nár (Z. LC) 6 Meter 66 Zm., 2. Ragn (MKA), 3. Ko-
vács (MKA). — Angelhaken. 1. Wally (MKA)
13.25 Meter, 2. Gárdogh (FCU) 12.73 Meter, 3. Komó
(MKA) 12.32 Meter. — Hürdenlaufen über
400 Meter. 1. Szonjaj (MKA) 58.4 Sek. (Landes-
rekord), 2. Braun (FCU). — Hochsprung. 1. Gáspár
(BVFC) 181 Zm., 2. Ragnar (MKA) 173 Zm., 3. Eze-
kels (MKA) 173 Zm. — Laufen über 400 Meter.
1. Ryl (MKA) 51.3 Sek., 2. Fodak (MKA) 52.3 Sek.,
3. Pozit (MKA) 53.2 Sek. — Hürdenlaufen über
110 Meter. 1. Stelmár (FCU) 16.2 Sek., 2. Ziber
Büspöth (MKA) 16.4 Sek. — Laufen über 800
Meter. 1. Benedek (MKA) 2 Min. 4.6 Sek., 2. Görg
(MKA) 2 Min. 5.9 Sek., 3. Bártos (MKA). — 15x400
Meter-Staffel. 1. MKA 13 Min. 38.4 Sek., 2.
MKA, 3. MKA.

Schwimmen. BAC veranstaltete Sonntag ein
Landes-Wettsschwimmen. Die Hauptresultate waren die
folgenden: Schnellschwimmen über 50 Yard.
1. Bent (FCU) 27 Sek., 2. Cella (3. Bez.), 3. Peter
(3. Bez.). — Brustschwimmen über 100 Meter.
1. Goldmann (Waldgasse), 2. Bartha (FCU) 1 Min.
19.8 Sek., 3. Hollós (3. Bez.). — Gemischte Staffeln
über 4x103.3 Meter. 1. MKA (Sipos, Géza, Ke-
rnern, Beleznyay) 5 Min. 21.6 Sek., 2. MKA.

Radsahren. BAC veranstaltete Sonntag ein Rad-
fahrmeeting, dessen Resultate die folgenden waren:
Eröffnungsfahren. (1000 Meter.) 1. Eigner
(FCU), 2. Ragn (Edison), 3. Trachtules (Waldgasse). —
Großer Preis des BAC. 1. Burghardt (Waldgasse),
2. Székényi (Dörfel), 3. Velbart (7. Bez.), 4. Wajál
(MKA). — Wettfahren über 2x15 Kilometer
mit Motorführung. 1. Balla (Edison), 2. Bartos
(7. Bez.), 3. Gröger (Edison), 4. Tóth (Edison). — Lan-
des-Motorversuchs-Wettfahren. (500 Me-
ter.) 1. Szabai-Wajál (MKA) 37.7 Sek., 2. Grimm-
Tóth, 3. Ragn-Pfeiffer, 4. Birim-Signer. — Ju-
nioren-Wettfahren. (1000 Meter.) 1. Souška
(Nórárd), 2. Tóth (Waldgasse), 3. Muszil (FCU). —
Hauptfahren. (5000 Meter.) 1. Burghardt (Waldgasse),
2. Wajál (MKA), 3. Székényi (Dörfel), 4. Tóth
(7. Bez.).

Fußball. (Szombathely.) Simmering (Wien)
— ZMA 2:2. — Ungvár. Szegedi AK—Ungvári AK
2:0. — Käruberg. Hertha (Wien) spielte Sonntag in
Nürnberg gegen I. S. Nürnberg und erlitt eine Nieder-
lage von 8:1. — Luzern. Die Wiener Ex-Meister-
mannschaft spielte in Luzern gegen den dortigen Fuß-
ballklub und siegte nach schönem Ziele mit 4:2.

Heute, Dienstag, finden folgende Sport-
ereignisse statt:

Radsahren. BAC veranstaltet heute nachmittag
halb 4 Uhr auf der Millenniums Sportbahn ein inter-
nationales Radfahrmeeting. Am Wettkampf nehmen
außer den besten ungarischen Radfahrern auch Wathour
(Amerika) und Kofoll (Wien) teil.

Athletik. BAC veranstaltet heute nachmittag halb
4 Uhr auf der Margareteninsel einen Leichtathletik-Wett-
kampf.

Rennen in Mag. Die gestrigen Rennen nahmen
folgenden Verlauf:

1. Lora H (Gsch) und Allamittár (Bren-
ner) in totem Rennen erste, Donna Magda drittes. Tot.
50:65 und 245, Platzw. 50:70, 100, 70. — 2. Lor-
raine (Sajdli) erstes, Integrás zweites, Derise drit-
tes. Tot. 50:800, Platzw. 50:230, 190, 135. — 3. Ra-
mon (Tafács) erstes, Kuditich zweites, Delicat drittes.
Tot. 50:205, Platzw. 50:85, 75. — 4. Plica (Sajdli)
erstes, Verke barna zweites, El ne felejtis drittes. Tot.
50:290, Platzw. 50:85, 65. — 5. Szemjules (W-
ciffe) erstes, Pannifam zweites, Seclina drittes. Tot.
50:115, Platzw. 50:80, 115, 115. — 6. Kelića océ-
sje (Tafács) erstes, Maruja zweites, Komulus drittes.
Tot. 50:270, Platzw. 50:85, 96, 65.

KERTMOZI Tel. 11-47
Szerencselovagok
Az égő autó titka
PARKMOZI A VÁROSMÁJORBAN
Az enyveskezű King
Brownie a csodakutya
Czukrasz-szerelem

Budapester Trabfahren. Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Kottlingbrunn (Hammerer) Erstes, Ti-mide Zweites, Vidam Drittes. Tot. 10:65. Platz. 10:21,19. — 2. Duna (Bentó) Erstes, Kékföld Zweites, Décorfi Drittes. Tot. 10:77. Platz. 10:21,22,62. — 3. Babocsa (Bentó) Erstes, Kezangyal Zweites, Erzerum Drittes. Tot. 10:37. Platz. 10:12,11. — 4. Füglio Dindiana (Seager) Erstes, Kleine Lóvra Zweites, Nagysád Drittes. Tot. 10:29. Platz. 10:13,11,15. — 5. Galgenstrid (Cassolini) Erstes, Gallo Zweites, Suli Drittes. Tot. 10:102. Platz. 10:28,18,29. — 6. Jobban (Deaf) Erstes, Herakles Zweites, Ed Luno Drittes. Tot. 10:25. Platz. 10:13,12. — 7. Kalurofka (Biro) Erstes, Bantar Zweites, Elektra Drittes. Tot. 10:47. Platz. 10:19,17,22. — 8. Leda III.—Néni (Gegebus) Erste, Dac-cos II.—Mirabella Zweite, Tur Pearl—Pisztém Dritte. Tot. 10:167. Platz. 10:29,14.

Theater, Kunst und Literatur.

\* Aus Breslau wird telegraphiert: In der Reihe der Gerhart Hauptmann-Festspiele wurde heute abends im hiesigen Stadttheater zum ersten Mal das von dem Dichter selbst in Szene gesetzte Dichtwerk „Das Opfer“ vor dichtbesten Hause von dem Ensemble des Stadttheaters gegeben. Mit andachtvoller Spannung folgte das Publikum der Aufführung, die den Gedanken des Dichters in vollendeter Weise entsprach und dieser selbst wurde nach Schluß der Vorstellung mit nichtendendem Beifall vor die Rampe gerufen.

\* Besonders viele junge Mädchen ergötzen sich Samstag im Lustspieltheater an der Vorstellung von „Diakélet“. Das wirkungsvolle Singpiel wird Dienstag wiederholt. Mittwoch wird abermals „A kék frakk“ aufgeführt.

\* Im Vorverkauf sind sämtliche Billette abgesetzt worden für die Vorstellungen der Mathias Feldischen Pester Revueopéra „Ahogy mi kinézünk!“, die Sonntag nachmittag und am Abend im Budapester Theater (Stadttheater) stattgefunden haben. Heute, Dienstag, wird „Ahogy mi kinézünk“, das sensationelle Stoffstück des Stadttheaters, wieder zweimal gegeben, und zwar in der nachmittag um halb 4 Uhr und in der um 8 Uhr beginnenden Abendvorstellung.

\* Gostilav Petronich und Eva Ray erzielen jeden Tag im Renaissancekino französischen Beifall.

Offener Sprechsaal. \*)

ABADIE

Höchster Komfort auf den Dampfern der amerikanischen Regierung. Alle Passagiere finden auf den Dampfern der United States Lines jeglichen Komfort und aufmerksamste Bedienung. Die Kabinen aller Klassen sind geräumig, rein, gut ventiliert, bequem und geschmackvoll eingerichtet. Ausgezeichnete und abwechslungsreiche Küche. Höfliche Offiziere und Mannschaften widmen sich ganz besonders denjenigen, die zum ersten Male nach Amerika fahren. Die Schiffe der United States Lines fahren regelmässig von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York. Verlangen Sie von untenstehender Adresse Segellisten und Schiffspläne. UNITED STATES LINES Budapest, VIII., Baross-tér 3. szám. und alle bedeutenden Reisebüros.

GOLD, BRILLANTEN, SILBER kauft zu riesig hohen Preisen. Altes Gold wird zum Börsenkurse eingelöst. Falsche Zähne bis 150 Kronen.

GOLDARBEITER, IV., Kossuth Lajos-utca 11, Halbst. 5.

Prospektus Telefon 30-00

Gábor fiunevelő internátus

Budapest, VI., Munkácsy-utca 21. elemi, közép és kereskedelmi iskolai bentlakó, bejáró növendékek részére.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Leipziger Messe

Die allgemeine internationale Messe Deutschlands.

Die erste und grösste Messe der Welt. Für Aussteller u. Einkäufer gleich wichtig

Allgemeine Mustermesse mit Technischer Messe und Baumesse. Herbstmesse vom 27. August bis 2. September 1922

Sonderzug ab Budapest 26. August 9 Uhr früh. An Leipzig 27. Mittag. Anmeldungen bis zum 16. August. Wohnungsanmeldungen und Passvisum bis 20. August nimmt entgegen der ehrenamtliche Vertreter

Otto Guhrauer, Budapest, VI., Teréz-körút 46.

Korál, gránát, borostyánfüzéréket, arany-, ezüstrégiségeket, legmagasabb aron vásárolnak. KRAUSZ TESTVÉREK műtvsők, IV. Harisköz 4. szám.

Achtung!

Jedermann macht sich uneinbringlichen Schaden, wenn man den stimmungsvollen Inseraten Folge leistet und Brillanten, Gold, Silber, Platin, Perlen und Juwelen verkauft und sich nicht an die Juweliere GEBRÜDER FISCHER, Baross-u. 76, wendet.

Wir kaufen Portland-Zement in grossen Mengen waggonweise zur Ausfuhr nach Bayern. ORIENT-HANDEL Ges. m. b. H., Freilassing, Obbay. Tel. Nr. 64.

FALSCHER ZÄHNE bis 150 K pr. Stück, Gold pr. Gramm 550-1000K, Silber, Platin zu höchsten Preisen kauft ORBÁN, aranyműves, VII. kerület, Wesselényi-utca 10. szám. 7106

FRÄULEIN mit guten Zeugnissen, das möglichst schon in Juwelengeschäft tätig war, wird aufgenommen. Schwartz, Juwelier, Muzeum-körút 21. 8367

ABBZIA Hotel-Pension Breiner (Herrlich gelegen direkt am Meer) See- und Süsswasserbäder im Hause. Lift, Zentralheizung. (Separate Küche für Diabetiker.) Telegramm-Adresse: BREINER, ABBZIA.

ÓRIÁSI BÉRHÁZ

Kelotipályaudvarnál három emeletes, kettő-, háromszobás lakásokkal tíz millióért eladó.

FREUD IRODA, Miksa-utca tizenhárom. Telefon: József 72-63.

GOLD, Silber, Antiquar, Brillanten kauft n. verkauft Perlen in vollem Werte Schmelzer Benő IV. ker., Károly király-ut 28. sz. Zentralfeldhaus, beim Hauptler. Telefon 139-43.

Die Preise sämtlicher Kolonialartikel haben wir abermals herabgesetzt. Meinl Gyula R.-Z.

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen kauft zu Höchstpreisen Singer J., Budapest, Egyetem-u. 11. Tel. 124-21.

Erzieherin zu zwei Mädchen gesucht. Französisch und Klavier bevorzugt. Zoltán Hugó, Bálvány-utca 24. 14330

SILBERESSBESTECKE für 12 Personen, komplett, in Kassette, im Silberwerte in grosser Auswahl. Gold, Silber, Brillanten Einlösung. SZIGETI NÁNDOR ÉS FIA Budapest, IV., Muzeum-körút 17. — Gegründet 1867.

Használt kölni-, parfümös- és gyógyszerüvegeket továbbá tégelyeket magas áron veszünk. Ifj. GÁBOR ANDOR és TÁRSA IV., Régi Pósta-utca 10.

In Untermiete suche auf frequentiertem Platze elegant eingerichtete 2-3 Zimmer. Bezahle jeden Preis. Mein Beauftragter: Steiner & Huszár, Palais.) Telefon 51-08.

Brillanten Perlen, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere. Székely Emil, Király-utca 51. via-à-vis der Theresienstädter Kirche. Telefon

Telegramme. Die Wirren in Irland. London, 14. August. (U.S.B.) Die Aufständischen haben sich bis zu den Fügeln von Cork-Cerry zurückgezogen und hinter sich alle Straßen und Brücken zerstört. Ihre Führer beabsichtigen den Kampf je länger hinzuziehen, haben jedoch wenige Ausichten dazu, da ihre Vorräte gänzlich zur Neige gehen und die Bevölkerung eine feindliche Haltung gegen sie befindet. Belfast, 14. August. (U.S.B.) Die Aufständischen haben die Drischast Drogheda zurückerobert. In Dunkerrud und Aundalk haben sie die Banken geplündert, mehrere tausend Pfund Sterling geraubt und die Bahnstrecke zerstört.

Volkswirtschaft. Das Züricher Irrlicht.

— Von besonderer Seite. — Die letzten Tage bieten den Anschein, als ob endlich der Züricher Bann gebrochen wäre. Allerdings nicht auf der ganzen Linie, denn unsere Urproduzenten — vom Großgrundbesitzer herab bis zum Grünzeugweib — kalkulieren ihre Verkaufspreise immer noch genau nach dem Züricher Tageskurs der ungarischen Krone. Um dies aber nur, solange der Kurs dort sinkt, was sie zu einer nach oben in steiler Kurve abgerundeten Erhöhung ihrer Preise heiligen. Eine bessere Bemertung unserer Krone in Zürich übt aber auf den Budapester Lebensmittelmarkt eine weit geringere Wirkung aus, der Seismograph unserer Produzenten reagiert eben prompt auf jeden halben Punkt, um den die Krone zurückgeht, stellt aber seine Funktion ein, wenn sie

um fünf oder zehn ganze Punkte in die Höhe geht. Und wir glauben, daß alle Enqueten, Feuerungs-

In der Bewertung unserer Effekten hingegen zeigt sich die Börse von Zürich erfreulicherweise emanzipiert zu haben. Wohl hat sie, dem rapiden

Ob die Devisenzentrale ihrer Aufgabe gerecht werden können wird, steht noch sehr in Frage. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Einschreiten gegen die überhandnehmende wüste Spekulation in Valu-

Der heilige Bureaufraß ist ja gewiß sehr betrübend, aber im modernen Geschäftsleben der Nachkriegszeit, das nicht normal, sondern fieber-

Feste Tendenz der Effektenbörse.

Die schon am Freitag zum Durchbruch gelangte feste Tendenz des Effektenmarktes hat heute ihre Fortsetzung gefunden. Gleich bei Beginn des Ge-

Gegen jede Teuerung

schützt Sie das Dunstobst- und Gemüse-Konservierungsmittel Diana, denn kein einziges Glas mit dem teuer gekauften Obst und Gemüse kann verderben. Diana konserviert sicher und ständig.

fen und für prolongierte Effekten wurden die Schlüs-

Kursanancen sind zu verzeichnen bei: Ungarische Kredit 425 K., Oesterreichische Kredit 150 K., Boodenkredit 150 K., Ungarische Affektanz 8000 K., Vorkob-Mistofler 1450 K., Konfordia 1350 K., Erste Budapester 1100 K., Gifela 1000 K., Hungaria 3800 K., Transdanubia 400 K., Beocsiner 5500 K., Nordungarische 2000 K., Eßtergom-Záh-

Amliche Notierungen. (Anfangs- und Schluszkurse.)

Table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Includes sections for Banks, Sparkassen, Assekuranzen, Mühlen, Verkehrsunternehmen, Eisen- und Maschinen, Holzind.-Unternehm., and Diverse.

Amliche Kurse der Devisenzentrale.

Table showing exchange rates for various currencies including Dollar, Kronen-Dinar, Frank-Dinar, and others, as of August 14, 1922.

(In Zürich) ist die ungarische Krone gegen vorgestern um 1 1/2 Punkte zurückgegangen und schloß heute zu 0.37 1/2. Die übrigen Valuten und Devisen notierten wie folgt: Berlin 0.65 (vorgestern 0.65 1/2), Rom 525 1/2 (525 1/2), London 23.45 (23.45), Paris 42.60 (43.12), Mailand 23.90 (24.12 1/2), Prag 13.85 (13.57 1/2), Lagan 1.57 1/2 (1.57 1/2), Warschau 0.07 1/2 (0.07 1/2), Wien 0.01 (0.01), Wien gestempelt 0.01 1/2 (0.01 1/2).

(Die Neuordnung des Devisenverkehrs.) Die Mitglieder der Devisenzentrale haben bisher zu deren Fonds nahezu 7 Millionen Schweizer Franken beigetragen. Es zeigen sich jedoch bei der Abwicklung der Valuten- und Devisengeschäfte schon jetzt sehr große Schwierigkeiten, die der Befriedigung der berechtigten Anforderungen im Wege stehen. Die bei den einzelnen Mitgliedern der Zentrale angekauften Aufträge repräsentieren einen Wert von fast einer Milliarde ungarischer Kronen, und die Effektivierung dieser Aufträge stößt heute schon auf große Schwierigkeiten. Das U.S.B. meldet: Die im Sinne der Devisenverordnung eingesetzten ministeriellen Kommissionen zur Prüfung der Einlieferung der Exportvaluten und Anforderungen von Importvaluta nehmen am 16. d. im staatlichen Noteninstitut ihre Tätigkeit auf. Die Interessenten können daher in solchen Angelegenheiten ihre Gesuche bei jedem Mitglied der Devisenzentrale - also auch beim Noteninstitut - einreichen, wo sie der betreffenden Kommission unterbreitet werden. Aus Sopron meldet M. K.: Die Leiter der Soproner Geldinstitute hielten gestern im Saale der Handelskammer eine Sitzung, in welcher sie gegen die Devisenverordnung Stellung nahmen.

(Die Notenzirkulation in Oesterreich.) hat nach dem jüngsten Ausweis der Oesterreichisch-Ungarischen Bank in der ersten Augustwoche um 47.2 auf 833.4 Milliarden zugenommen. An Staatscheinen wurden 42.1 Milliarden diskontiert, aber auch die kommerziellen Ansprüche bewegen sich anhaltend in großen Dimensionen und erforderten 21.4 Milliarden. Durch Vermehrung der anderen Aktiva sind 21.7 Milliarden Noten in den Verkehr gestromt. Andererseits wurden 36.1 Milliarden auf Girokonten hinterlegt und dadurch die Zunahme des Banknotenumlaufes auf den angegebenen Betrag beschränkt.

(Das Zollausgeld auf Zucker.) Die Gültigkeit der Verordnung über die Aufhebung des Zollausgeldes für Zucker ist bis 30. September d. J. verlängert worden.

(Vom Getreidemarkt.) Amlich werden folgende Notierungen verlaublich: Weizen, Theiß, 76 Agr., 7000 bis 7050 K., sonstiger Weizen, 76 Agr., 6950 bis 7000 K., Theiß, 79 Agr. 7050 bis 7125 K., sonstiger 7000 bis 7100 K., Roggen 5200 bis 5250 K., Gerste, Futterware, 5800 bis 6200 K., Braugerste 6300 bis 6700 K., Neuhäfer 6300 bis 6350 K., Mais 7100 bis 7300 K., Keps (Stohrep) 12,500 bis 13,000 K., Kleie 1100 bis 1200 Kronen pro 100 Kilogramm ab Budapest.

(Aerarische Beteiligung an Spiritus.) Der Finanzminister hat in einer Verordnung folgende Verfügungen getroffen: Gehalt der Verbrauchssteuer unterliegender Spiritus besteuert in Verkehr, so sind an Steuer und an Preisbeteiligung pro Hektolitergrad (Liter Alkohol) 23.60 K. an den Staatsschatz zu bezahlen. Von diesem Betrag entfallen 1.60 K. auf Spiritusverbrauchssteuer, 230 K. auf Beteiligung. Der letzt erwähnte Betrag ist auch nach aus dem Auslande eingeführten gebrannten Flüssigkeiten außer der Zollgebühr und außer der Verbrauchssteuer zu entrichten. Der Produktionssteuer unterliegenden Spiritusbrennereien haben ebenfalls pro Hektolitergrad außer der Spiritussteuer an Beteiligung 230 K. zu entrichten. Nach in den freien Verkehr übergegangenen gebrannten geistigen Flüssigkeiten jeder Art, die sich am 31. d. bei wem immer im Vorrat befinden, hat der Besitzer pro Hektolitergrad 80 K. als ärarische Nachtragsbeteiligung zu bezahlen. Ausgenommen sind steuerfreie und sehr kleiner Alkohol nicht übersteigende Mengen. Nach den auf Grund früherer Verträge zu liefernden besteuerten Spiritusmengen hat der Uebernehmer dem Verkäufer pro Liter Alkohol einen Mehrpreis von 80 K. zu bezahlen. Die Verordnung tritt am 31. d. in Kraft. Laut einer zweiten Verordnung des Finanzministers sind die der Nachtragsbeteiligung unterliegenden Vorräte bis spätestens 23. d. anzumelden und die Anmeldungen, wie auch der Umsatz gebrannter geistiger Flüssigkeiten strengstens zu kontrollieren.

Auswärtige Börsen.

Wien, 14. August. (Effektenbörse.) Die heutige Börse eröffnete in anhaltender Kaufstimmung. Die Kurssteigerung gegen Wochenabschluss war durchwegs sehr beträchtlich. Den Anstoß zur neuen Aufwärtsbewegung gab die weitere große Zunahme des Banknotenumlaufes und die Erhöhung der Devisenkurse im letzten Clearing. Die Steigerungen gehalten sich sprunghaft, nachdem das Angebot der heimischen Nachfrage auch nicht entfernt entsprechen konnte. Von Kurswerten wurden Staatsbahn- und Südbahnwerte, sowie Apineaktien weiterhin umgesetzt. Im Schranken haussierten Nordbahnaktien um rund 2, Galcia um rund 3 Millionen, Steigerungen um mehrere Hunderttausende bildeten fast die Regel. Der Anlagemarkt lag fest, besonders für ungarische Renten. Auch tschechische Prioritäten waren höher.



Allerlei.

(Die frühe Willkürstochter.) Mit Wohlgefallen... die 17-jährige Enkeltochter John D. Redefellers...

(Wenn Frauen auseinandergelien...) Der Volksmund sagt: „Wenn Frauen auseinandergelien, so bleiben sie noch lange stehn“...

haben, sofort die nächste Wirtschaft aufzusuchen, sich hier gemütlich niederzulassen und recht ausgiebig auszusprechen...

(Kleine Silberhühner) im Werte von 500 bis 1000 Dollars sind die neuesten Luxustiere, mit denen die Damen in dem eleganten amerikanischen Kurort Lake Placid...

(Operation auf dem Dache.) Neulich waren drei Londoner Kerle gezwungen, eine Operation auf dem Dache eines Hauses vorzunehmen...

gehen. Der Verunglückte wurde notdürftig und so gut es ging, über als Operationstisch dienende Bretter gelegt...

(Eine Schenkung des italienischen Königs.) Der König von Italien beschloß, alle künstlerischen Möbel und Kunstgegenstände, die sich in den königlichen Schlössern von Moncalieri, Meilano, Genoa, Venedig, Florenz und Neapel befinden, dem Staate zu schenken...

(Kritik.) Ein etwas eitler Komponist hat einen Schwanf musikalisch illustriert. Nach der Ausführung gratulierte der Kritiker K. dem Autor zu dem schönen Erfolg...

(Verechthigte Annahme.) „Sieh doch, Männchen, diese entzückende Boa aus Reibersiedern — die könntest du mir kaufen!“ — „Gute Nacht, Schatz, aber morgen, da bekomme ich wieder Geld.“ — „Ach was — morgen wird sie vielleicht gar nicht mehr geiragen!“

(Gleich gedacht.) „Frau Meier, haben Sie schon gehört, die junge Frau von gegenüber hat Junglinge bekommen.“ — „Das habe ich mir gleich gedacht, wo der Mann doppelter Buchhalter ist.“

(Unvorsichtig.) Kunde: „Die Photographien gefallen mir nicht — ich sehr aus wie ein Affe!“ — Photograph: „Darum hätten Sie auch denken können, ehe Sie sich aufnehmen ließen.“

Vollberg Sohn.

- Roman von E. Krideberg -

Martin packte zu. Er hatte in der Eile ein schweres Gewicht vom Ladentisch aufgerafft, aber ehe er noch zuschlagen konnte, rief Karls Stimme:

„Ja bin's, Herr Vollberg, Güter! Ich wollte eben zu Ihnen kommen. Wir haben den Spitzhaken.“

Sein Atem flog und Martin fühlte, wie sein Körper bebte. Er ließ ihn los, ein fürchterlicher Schreck war ihm in die Glieder gefahren und es überlief ihn plötzlich eiskalt. Eine entsetzliche Ahnung schürzte ihm die Brust zusammen.

„Licht! Licht er hervor.“

Güter hatte sich bereits wieder in der Gewalt. Er ließ das Gas aufflammen und nun sah Martin, daß August Fensler einen Menschen auf dem Fußboden dämmernd hielt — und das war sein Neffe, Helmut Berlin, gekleidet wie ein Strödel, und ein Strödel auch im wahren Sinne des Wortes... und dabei Blut von seinem Blut... ein gemeiner Verbrecher — sein eigener Neffe.

Ein Fensterflügel und der Geldschrank standen offen und Münzen waren über den Fußboden verstreut.

Die Vollbergs waren starknervige Menschen, die so leicht einer Gemütserschütterung nicht erlagen, aber diesmal war es doch fast, als ob Martin eine Schwäche befiel. Er lehnte sich schwer gegen den Türpfosten und dachte hart auf den jungen Menschen am Boden. Zu sprechen vermochte er nicht.

Güter ging, schloß die Türen am Fenster und verließ ihn dann:

„Daß der Fensler etwas im Schilde hatte, merkte ich, als ich seine Verstellung mit seiner Krankheit beobachtete, und es wurde mir zur Gewißheit, als er es dann zu bevorzugen mußte, daß er eine Zeitlang allein im Geschäft war. Da hat er den Schlüssel zum Geldschrank, den Herr Siwert in seinem Koffer verschlossen hält, entwendet. Er mußte sich aber mit der Ausführung des Ueberfalles spüren, denn länger als einen Tag würde dem gewissenhaften Siwert der Verlust nicht entgangen sein. Daß sich diesmal das Unrecht nicht auf den Speicher richten konnte, war anzunehmen, weil kein Gehilfe Parbs schon gestern und heute keine Versicherungen an uns gemacht hat und es nicht möglich ist, in der Nacht die schweren Speichertüren unbemerkt zu öffnen. So habe ich umhergespürt und entdeckt, daß die Kugel an dem Fenster neben dem Geldschrank so weit hochgehoben waren, daß man den Flügel mit Leichtigkeit von außen aufstoßen konnte. Das hatte der ewig fröhliche Siwert bei dieser Kälte sicher nicht getan, und nun merkte ich, daß es auf die Kasse abgesehen war, und ich habe mit August im Laden hinter der Kontortür gehockt. Wir hörten, wie jemand durch das Fenster einstieg und leise mit einem Draußenstehenden sprach, aber wir warteten, bis uns das Klirren von Münzen herriet, daß der Geldschrank geöffnet war. An einem Saar wäre uns der Bursche dann noch durch das Fenster entwischt. Draußen stand sein Helfershelfer und gab den Schuß auf uns ab, als wir bereits mit dem Spitzhaken, der sich verzweifelt mit Beißzähnen und Klauen wie eine Klauwehrte, rangen. Jetzt ist er natürlich über alle Berge, aber es war Parbs, ich habe ihn an der versoffenen Stimme erkannt. August bemühte sich vergebens, den am Boden

liegenden aufzurichten. Er hatte sich zur Seite gewälzt, hielt das Gesicht auf den Erdboden gepreßt und die Hände um ein Tischbein geklammert.

„Gehen Sie jetzt und lassen Sie mich allein mit dem da, befehl er“

Er schloß die Tür hinter ihnen und dann noch einer kleinen Weile, während da drin nicht ein einziges Wort gesprochen worden war, hörten sie Stodschläge. Unbarmherzig faulten sie hernieder, eine Menschentimme wimmerte, dann und wann ein halb ersticktes Aufschreien, zuletzt ein flehenliches Jammern, aber die Schläge gingen weiter, bis der Arm, der sie ausleitete, wohl erschüttert war. Darauf trat Martin wieder heraus. Sein Gesicht leuchtete aschgrün aus dem schwarzen Bart und es sah alt und verfallen aus, daß die beiden vor ihm erschrafen.

„Er wird sich vorderhand nicht rühren können. Wir werden ihn liegen lassen bis morgen früh und dann weiter sehen.“

Er schloß die Bureautür ab, steckte den Schlüssel zu sich und verließ sie ohne ein weiteres Wort. Auf der Treppe stand Adelheid schredausbleich. Er winkte ihr zu gehen und sie verschwanden beide im oberen Stockwerk, es Güter und August überlassend, das Licht im Laden zu verlöschen und ihn zuzuschließen.

Auch Karl sprach nicht. Sein Gesicht war fäulter und er hielt die Lippen übereinandergepreßt. Aber August mußte seinen Gedanken Luft machen.

„Es hat den Alten sehr mitgenommen, daß er das in seiner Familie erleben mußte und passen Sie auf, er trägt es noch obendrein uns nach, daß wir seinen Neffen des Diebstahls überführt haben. Ich glaube, er hätte lieber den Verlust ertragen, wenn die Sache nicht herausgekommen wäre.“

„Ich kann es verstehen, wie furchtbar es für Herrn Vollberg ist, aber mir blickt nichts anderes übrig, als den Diebereien auf die Spur zu kommen und in Ihrem Interesse lag es auch, denn Sie waren verdächtig, wie ich. Und ich brauchte einen Helfer und einen Zeugen. Wir müssen fragen, was daraus erwächst. Für mich kann es nicht viel schlimmer werden, als es schon ist. Doch natürlich ist es unsere Pflicht, das strengste Stillschweigen zu bewahren. Ueber unsere Lippen darf kein Wort von der Familiensache in die Welt hinaus.“

„Das ist doch selbstverständlich, dazu steht einem Herr Vollberg viel zu hoch. Den Berktens, denen gönnt man es noch eher. Der Vater ist ein Kleinigkeitsträger, ewig mürrisch und steht ganz unter der Fuchtel seiner Frau, die geizig und zänkisch ist. Und das Fräulein Susanne, das weiß nicht einmal, ob es unsereinen danken soll, wenn man grüßt. — Da hat der Junge auch noch obendrein wenig Halt in der Familie gehabt und ein geborener Verbrecher war er so wie so. — Wie das sein kann, daß in einer antändigen Familie plötzlich so ein Räuber ausbricht?“

Güter zuckte schweigend die Schultern, er wollte in dieser schlimmen Sache nicht ein Wort zu viel sagen.

Als sie die Ladentür abschlossen, meinte August, auf das Kontor deutend:

„Der zum Fenster hereingekommen ist, der wird sich auch wieder hinausfinden, wenn er will. — Aber vielleicht wünscht das der Anfel.“

„Das ist nicht unsere Sache.“

Am anderen Morgen in aller Früh kam Martin persönlich zu Güter in sein Zimmer, was in all den Jahren, die er im Hause Vollberg verbracht

hatte, noch nicht ein einzigesmal der Fall gewesen war. Er sah müde und elend aus, wahrscheinlich war er gar nicht zu Bett gegangen.

„Es ist wohl nötig, daß wir uns über die Sache von heute Nacht aussprechen, begann er ohne Umschweife. Sie werden erwarten, daß ich Ihnen danke...“

„Um Gotteswillen, Herr Vollberg! — Ich habe es in erster Linie in meinem eigenen Interesse tun müssen, und es ist betäubend genug für mich, daß Ihnen dadurch ein so schwerer Kummer erwachsen mußte.“

„Da haben Sie recht — diese Geschichte aufzurühren, lag lediglich in Ihrem Interesse, denn in meinem war es sicher nicht, daß meine Familie vor der Welt gebrandmarkt wurde. — Ich kann nicht sagen, daß Sie mir einen Dienst damit erwiesen haben! — Das hätten Sie sich wohl sagen können, und da Sie nach Ihren eigenen Worten eine Ahnung gehabt haben, daß der Junge einen schlechten Streich gegen mich im Schilde führte, wäre es vernünftiger von Ihnen gewesen, wenn Sie mich vorher davon unterrichtet hätten. Dann hätte das Unheil verhindert werden können und zwei Familien wären vor Unglück und Schande bewahrt worden. Sie haben dem Verlangen, sich für eingebildete Unbill zu rächen, nicht widerstehen können und nicht nur dem Unheil seinen Lauf gelassen, sondern sich auch noch einen Reuegen dabei gefischt. — Ob Sie darauf stolz sein können, überlasse ich Ihnen zu entscheiden. Für mich ist es ein letzter Beweis, daß ich mich bitter in Ihnen getäuscht habe, als ich meinte, zum mindesten eine gewisse Achtung von Ihnen erwarten zu dürfen. Und wenn ich trotzdem noch den schweren Gang zu Ihnen getan habe, um Sie zu bitten, über die Angelegenheit zu schweigen, so geschieht es wahrlich nicht meinetwegen, sondern um die armen Eltern vor der öffentlichen Schande, dem Verhöhn- und Bemitleidenswerden zu bewahren. Wenn Sie an Ihre eigene Mutter denken, werden Sie meinen Wunsch wohl begreifen und es über sich gewinnen können, Ihren Triumph nicht auszukosten.“

Karl Güter ließ in starrem Schweigen die Rede des Chefs über sich ergehen, aber die energischen Sinnen seines Gesichtes vertieften sich dabei zur Erde. Man sah, daß er die Zähne zusammenbiss und in seinen Augen glomm zornige Erbitterung. Als er nun sprach, hatte seine Stimme wieder den unbeugsam eisernen Klang, der bei einem so jungen Mann überraschte.

„Sie haben mir in letzter Zeit so viele Beweise von Mißtrauen und Uebelwollen gegeben, Herr Vollberg, daß mich diese letzte Ungerechtheit nicht mehr besonders verwunden und schmerzen kann. Ich verzichte auch auf jede Verteidigung, nur das eine will ich Sie fragen, was Sie wohl zu mir gesagt haben würden, wenn ich Ihnen die ungeheuerliche Meldung gemacht hätte, daß nach meiner Heberzeugung Ihr Neffe einen Einbruch bei Ihnen beobachtete? Sie haben mir damals, als bei der Biderangelegenheit der Verdacht auf Berlin fiel, schon bewiesen, daß Sie viel eher mich, als ein Glied Ihrer eigenen Familie einer schlechten Tat für schuldig halten, wieviel mehr jetzt, da ich bei Ihnen völlig in Mißkredit geraten bin... und wie hätte ich einen Beweis der Wahrheit erbringen sollen, wenn, wie natürlich, Berlin alles abgestritten hätte?“

(Fortsetzung folgt.)

UNTERRICHT

Erzieherinnen, Sonnen, Kinderpflegerinnen, Junge...
Erzieherinnen sprachkundige, Sinderpflegerinnen, Sonnen...
Erzieherinnen sprachkundige, Sinderpflegerinnen, Sonnen...
Erzieherinnen sprachkundige, Sinderpflegerinnen, Sonnen...

Deutsches Fräulein sucht...
Intelligentes Fräulein mit...
Nur deutschsprechender Lehrer...
Verlässliches Fräulein sucht...
Französisch- und Englischlehrerin...

MUSIK

Zongora eladásnál, zongoravételkor fordult, díjtalan...
Zongorajavítások, Sternberg...
Zongorák jutalásnál és sokkal...
Ötvenszázalékos készpénz...

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27...
Herrschäftlich modernes...
Zinshaus in Graz mit...
Zinshäuser, Zinspalais, Privatpalais...

HAUSER

Steiner és Huszár, ingatlan...
Zinshäuser und Güter für...
Börházak, villájának...
Zugosbiller bei Menesluf...

Erterem elegáns berendezéssel...
Kávéházak, legforgalmasabb...
Kávéházak, legforgalmasabb...
Kávéházak, legforgalmasabb...

Kávéházak, legforgalmasabb...
Kávéházak, legforgalmasabb...
Kávéházak, legforgalmasabb...

Kávéházak, legforgalmasabb...
Kávéházak, legforgalmasabb...
Kávéházak, legforgalmasabb...

Kávéházak, legforgalmasabb...
Kávéházak, legforgalmasabb...
Kávéházak, legforgalmasabb...

Solo kereskedelmi részvénytársaság...
Erzsébet-körutnál ketemeletes...
Damjanich-utónál háromemeletes...
Andrássy-utnál, egyemeletes...

Lipótvárosban modern adomentes...
Villa Déli vasutnál 7 szoba...
Földbirtok eladók és vevők...
Centrum Ingatlanvállalat...

Földbirtok eladók és vevők...
Centrum Ingatlanvállalat...
Blattenfer, samtweicher Sandstrand...
Társulna megélhetést biztosító...

HEIRATSANTRÄGE

Házasság vezetett bizalommal...
Férjhezmenendők előjegyzve...
Férjhezmenendők előjegyzve...
Férjhezmenendők előjegyzve...

Bierzimmeriacs Herren-Familienhaus...
Zu Bestenfortünz ichönes Familienhaus...
Allen Herrschäftsprüchen entsprechende Familienhäuser...

Allen Herrschäftsprüchen...
Földbirtok eladók és vevők...
Centrum Ingatlanvállalat...
Blattenfer, samtweicher Sandstrand...

Földbirtok eladók és vevők...
Centrum Ingatlanvállalat...
Blattenfer, samtweicher Sandstrand...
Társulna megélhetést biztosító...

KORRESPONDENZ

Intelligenter Herr mittleren Alters...
Zwei intelligente Freunde suchen...
Intelligenter Herr mittleren Alters...
Zwei intelligente Freunde suchen...

KOSMETIK

Goldblond werden Sie durch den Gebrauch...
Geistesgare der Damen entfernt...
Haarfarben „Senna“ jede Nuance...

Nöskülének: harminchéves Gyáros...
Férjhez menendők: előkelő nevelt árva hajadon...
Nöskülének: harminchéves Gyáros...
Férjhez menendők: előkelő nevelt árva hajadon...

Férjhez menendők: előkelő nevelt árva hajadon...
Nöskülének: harminchéves Gyáros...
Férjhez menendők: előkelő nevelt árva hajadon...
Nöskülének: harminchéves Gyáros...

Nöskülének: harminchéves Gyáros...
Férjhez menendők: előkelő nevelt árva hajadon...
Nöskülének: harminchéves Gyáros...
Férjhez menendők: előkelő nevelt árva hajadon...

Nöskülének: harminchéves Gyáros...
Férjhez menendők: előkelő nevelt árva hajadon...
Nöskülének: harminchéves Gyáros...
Férjhez menendők: előkelő nevelt árva hajadon...